

Geschäftsbericht 2016



Jahresabschluss 2016 und Lagebericht

Auf einen Blick	2
Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen	3
Organe	4
Lagebericht	
Bericht des Vorstandes	9
Jahresabschluss	
Bilanz zum 31. Dezember 2016	34
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016	36
Anhang	
Erläuterungen	39
Erläuterungen zur Bilanz	43
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	52
Sonstige Angaben	54
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	57
Bericht des Aufsichtsrates	58

Auf einen Blick

		2016	Veränderung	2015	2014	2013
Versicherte	Personen	27.064	-592	27.656	26.245	57.128
> Anwärter	Personen	12.872	-945	13.817	12.374	35.777
> Rentner	Personen	14.192	353	13.839	13.871	21.351
Bilanzsumme	Mio. EUR	1.445,1	-4,8 %	1.517,4	1.617,6	2.004,6
Kapitalanlagen	Mio. EUR	1.418,9	-4,9 %	1.492,3	1.588,5	1.953,3
Deckungsrückstellung	Mio. EUR	1.228,0	-1,3 %	1.243,9	1.295,2	1.834,8
Beitragseinnahmen	Mio. EUR	30,3	-57,0 %	70,4	35,2	109,0
> davon laufende Beiträge	Mio. EUR	22,8	10,1 %	20,7	21,4	32,0
> Einmalbeiträge	Mio. EUR	7,5	-84,9 %	49,7	13,8	77,0
Erträge aus Kapitalanlagen	Mio. EUR	41,9	-24,1 %	55,2	55,3	77,9
> davon laufende Erträge	Mio. EUR	41,0	-11,1 %	46,1	54,4	72,3
> a. o. Erträge	Mio. EUR	0,9	k. A.	9,1	0,9	5,6
Bereinigte Nettoverzinsung	%	2,8	-0,2	3,0	3,3	3,6
Laufende Durchschnittsverzinsung	%	2,8	-0,1	2,9	3,5	3,7
Versicherungsleistungen	Mio. EUR	34,5	-4,4 %	36,1	134,4	77,8
> davon Rentenleistungen	Mio. EUR	34,3	-1,7 %	34,9	60,4	73,6

Wir weisen darauf hin, dass die Vergleichbarkeit der Angaben für das Jahr 2013 aufgrund der Bestandsübertragung auf die VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG in 2014 nur eingeschränkt gegeben ist.

Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen

	Anwärter		Invaliden- und Altersrentner			Hinterbliebenenrente					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten ²⁾		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl					Witwen	Witwer	Waisen
					EUR	Anzahl	Anzahl	Anzahl	EUR	EUR	EUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	4.140	9.677	3.753	9.100	31.190.400	725	261	0	3.359.837	166.851	0
II. Zugang während des Geschäftsjahres											
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	35	59	165	413	410.691	19	2	0	155.000	14.606	0
2. sonstiger Zugang ¹⁾	1	0	0	29	0	0	0	0	5	1	0
3. gesamter Zugang	36	59	165	442	410.691	19	2	0	155.005	14.607	0
III. Abgang während des Geschäftsjahres											
1. Tod	12	19	84	109	940.953	21	4	0	111.053	2.117	0
2. Beginn der Altersrente	165	413	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	4	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7. sonstiger Abgang	65	360	5	0	115.994	21	31	0	300	350	0
8. gesamter Abgang	246	794	89	109	1.056.947	42	35	0	111.353	2.467	0
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3.930	8.942	3.829	9.433	30.544.144	702	228	0	3.403.489	178.991	0
davon											
1. beitragsfreie Anwartschaften	2.564	8.014									
2. in Rückdeckung gegeben	0	0									

¹⁾ Z. B. Reaktivierung, Wiederinkraftsetzung sowie Erhöhung der Rente.

²⁾ Einzusetzen ist hier der Betrag, der sich als zukünftige Dauerverpflichtung (entsprechend der Deckungsrückstellung) ergibt.

Organe

Vertreterversammlung

Direktor i. R.

Gerald Bitterling, Berlin

Kirchenamtsrat

Thomas Collasius, Hannover

Cord von Frieling, Burgwedel

Oberkonsistorialrat

Hartmut Fritz, Berlin
(bis 15. Juli 2016)

Kirchenverwaltungsdirektor

Armin Fuhrmann, Rotenburg

Kirchenverwaltungsoberrat

Stephan Heinisch, Baunatal

Petra Husmann-Müller,

Hannover

Oberlandeskirchenrat

Rüdiger Joedt, Kassel

Sebastian Kalkowsky, Berlin

(ab 23. August 2016)

Rechtsanwalt

Gerhard Krause, Hildesheim
(ab 31. März 2016)

Dieter Mansholt, Emden

Pastor

Ruthardt Prager, Frankfurt / Main

Konsistorialoberamtsrätin

Sylvia Riedel, Berlin

Verwaltungsdirektor i. K.

Klaus Sander, Waldsee

Oberverwaltungsrat i. K.

Hanjörg Schmidt, Speyer / Rhein

Dekan i.R. Kirchenrat

Fritz-Eckhard Schmidt, Steinau

Oberkirchenrat

Armin Tänzer, Ronnenberg

Pastor

Roland Trompeter, Rinteln

Christiane Werner, Berlin

Geschäftsführerin

Susanne Wessels, Detmold

Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer, Hemmingen

Vorsitzender

Juristischer Vizepräsident,
Landeskirchenamt der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche
Hannovers, Hannover

Dr. Volker Knöppel, Naumburg

stellv. Vorsitzender

Vizepräsident,
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck, Kassel

Dr. Jörg Antoine, Berlin

Präsident des Konsistoriums,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Hans-Jochen Erhardt, Hannover

Stellvertretender Direktor i. R.

Hartmut Fritz, Berlin

(ab 16. Juli 2016)
Oberkonsistorialrat,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Karin Kessel, Speyer

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche der Pfalz,
Speyer

Dr. Rainer Obrock, Baunatal

Oberlandeskirchenrat,
Evangelische Kirche von Kurhessen-
Waldeck, Kassel

Gerhard Plenter, Westoverledingen

Kirchenoberamtsrat,
Landeskirchenamt der Evangelisch-
reformierten Kirche, Leer

Anke Poersch, Berlin

Oberkonsistorialrätin,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Simone Röntgen, Extertal

(bis 15. Juli 2016)
Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche
in Deutschland, Hannover

Dr. Michael Schmidt, Hannover

Geschäftsführer,
DIAKOVERE Service GmbH,
Hannover

Dr. Heidrun-Ingeborg Schnell, Berlin

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche
in Deutschland, Hannover

Mario Wagner, Söhrewald

Kirchenverwaltungsoberrat,
Evangelische Kirche von
Kurhessen-Waldeck, Kassel

Vorstand

Dipl.-Math. Ulrich Remmert

Vorstand Versicherungstechnik, Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan

Vorstand Kapitalanlagen, Berlin



Lagebericht

Bericht des Vorstandes

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2016

Der VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG (VERKA VK) betreibt als deregulierte Pensionskasse Rentenversicherung im Wege der Rückdeckungsversicherung und ist im Raum der evangelischen Kirche tätig. Darüber hinaus wurde mit Schreiben vom 7. Juni 2015 die Erlaubnis zum Betrieb der Sparte Geschäfte der Verwaltung von Versorgungseinrichtungen erteilt. Die Bestände werden jeweils in besonderen Abrechnungsverbänden geführt.

Besondere Abrechnungsverbände bestehen für die

- > Zusatzversorgungskasse der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers,
- > Evangelische Kirche der Pfalz,
- > Evangelisch-reformierte Kirche,
- > Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen,
- > Evangelisch-reformierte Kirche in Bayern,
- > Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck,
- > Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
- > Evangelisch-methodistische Kirche,
- > Evangelische Kirche in Deutschland (EKD).

Allgemeine Entwicklung

Das Jahr 2016 wird aus Sicht der Kapitalmärkte nach den turbulenten Jahren seit der Finanzmarktkrise als ein eher unspektakuläres, ja geradezu „anormal normales“ Jahr in die Finanzgeschichte eingehen. Die westliche Welt erlebt seit nunmehr sieben Jahren einen Aufschwung ohne Überschwang. Es zeigen sich keine größeren Übertreibungen, die nächste Rezession ist nicht in Sicht. Die Wirtschaft wächst insgesamt unspektakulär und spannungsarm.

Aus politischer Sicht gesehen war das Jahr 2016 ein sehr ereignisreiches Jahr mit vielen Überraschungen. An dessen Beginn sorgte China zunächst für Unsicherheit, im Sommer stimmten die Briten für ihren Abschied aus der Europäischen Union (EU) und im November wurde Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA gewählt. Sowohl den BREXIT als auch die Wahl eines Populisten zum US-Präsidenten hatten viele Menschen zuvor für unmöglich gehalten und wurden insofern von diesen Ereignissen mehr als überrascht. Spätestens mit der Wahl von Donald Trump droht der Konjunktur jedoch die Rückkehr zum normalen auf und ab. Viele Experten befürchten, dass die Kombination aus dem angekündigten umfangreichen Fiskalprogramm und den geplanten Steuererleichterungen den ohnehin stabilen Aufschwung in den USA in den kommenden zwei bis drei Jahren in einen echten Boom übergehen lassen könnten. Donald Trump lädt damit auf Kosten zukünftiger Steuerzahler sozusagen zur Party ein, wohlwissend, dass die USA diesen künstlichen Fiskalstimulus gar nicht brauchen. Insofern birgt der künstlich angeheizte Aufschwung bereits heute den Keim einer späteren Bereinigungskrise in sich, der sich auch Europa langfristig nicht entziehen werden kann.

Die deutsche Wirtschaft befand sich zum Ende des Jahres 2016 in guter Verfassung und konnte an den positiven Wachstumstrend der vergangenen drei Jahre anknüpfen. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg in 2016 um 1,9 % und ist damit stärker gestiegen als das Produktionspotential, das sich um 1,3 % erhöht hat. Das Wirtschaftswachstum wird von einer starken Binnennachfrage getragen. Die gute Konsumentenstimmung spiegelt dabei die positive Lage auf dem Arbeitsmarkt wider. Im Herbst 2016 gab es mit 43,7 Mio. Personen so viele Erwerbstätige wie niemals in Deutschland zuvor. Der Anteil Erwerbsloser an allen zivilen Erwerbspersonen notierte gleichzeitig bei 4,1 %, womit Deutschland die zweitniedrigste Erwerbslosenquote aller Länder in der EU vorweist. Als Wermutstropfen ist allerdings in diesem Kontext nicht zu übersehen, dass die Anzahl der sogenannten prekären Beschäftigungsverhältnisse weiter ansteigt und vor diesem Hintergrund im Bundestagswahlkampf bereits Korrekturen an der Agenda 2010 der Schröder-Regierung gefordert werden.

Die Verbraucherpreise gingen im Jahresverlauf zum zweiten Mal seit Anfang 2015 zurück. Der Verbraucherpreisindex (VPI) lag 0,1 % unter dem Vorjahresniveau. Hierbei wirkte sich insbesondere die Energiepreisentwicklung seit Mitte 2014 dämpfend auf die Gesamtteuerung aus. Im April 2016 hatten sich die Energiepreise binnen Jahresfrist um 8,5 % deutlich verringert, die Preise von Mineralölprodukten sogar um 16,3 %. Allerdings drehte sich dieses Bild dann im weiteren Verlauf des Jahres, wodurch die Teuerungsrate im November mit 0,8 % im VPI den höchsten Stand seit Jahren erreichte. Im Dezember ist die Verbraucherpreis-inflation dann sprunghaft auf 1,7 % in Deutschland angestiegen.

Damit liegt die Inflationsrate wieder nahe an der von der Europäischen Zentralbank (EZB) ausgegebenen Zielmarke von „unter, aber nahe 2 %“, bei der von Preisstabilität ausgegangen wird. Dennoch bleibt die EZB aber bei ihrer Politik des billigen Geldes und flutet die Märkte weiterhin mit Liquidität. Damit will sie – trotz aller Kritik vor allem auch aus Deutschland – die unsichere wirtschaftliche Lage vor allem in den Peripherieländern und die aus ihrer Sicht nach wie vor vorherrschende Stagnation in der Preisentwicklung in Europa nachhaltig bekämpfen. Die Folgen dieser Politik sind die auch in 2016 weiter gesunkenen Kapitalmarktzinsen, die inzwischen vielfach bereits in einen früher niemals vorstellbaren negativen Bereich abgerutscht sind und nicht nur bei Staatsanleihen guter Bonität nun zum Alltag der Kapitalanleger und Sparer gehören.

Die Kehrseiten dieser stoischen Politik der EZB sind nicht nur eine weiter steigende Staatsverschuldung insbesondere in den bereits hoch verschuldeten Ländern der Peripherie in Europa, sondern aufgrund der aktuell bereits negativen Realverzinsung auch die Vernichtung von Sparkapital, das vielfach langfristig der Altersvorsorge dienen sollte. Dies wird von Kritikern, Sparern und der gesamten Branche der Lebensversicherer und Pensionskassen einmütig und vollkommen berechtigt auch als schleichende Enteignung von mühsam angespartem Vermögen für das Alter gewertet.

Trotz oder vielleicht auch gerade wegen dieser Entwicklung ist es nicht verwunderlich, dass der Vorsorgegedanke in der deutschen Bevölkerung nahezu ungebrochen erscheint. Die Sparquote ist weiter leicht auf nunmehr 9,8 % gestiegen. Das oftmals bereits für „tot“ erklärte Modell der klassischen Lebensversicherung erweist sich dabei widerstandsfähiger als gedacht. So verringerte sich zwar sowohl die Stückzahl der Lebensversicherungsverträge bei den Mitgliedsunternehmen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) in 2016 leicht um 1,9 % auf insgesamt 85,01 Mio. Verträge als auch die gesamten Beitragseinnahmen um 1,8 % auf 88,64 Mrd. EUR, die Versicherungssumme stieg jedoch weiter um 2,5 % auf 3.011,34 Mrd. EUR an (Quelle: GDV). Viele Sparer sind zu der Überzeugung gelangt, dass in Zeiten der

Vermögensvernichtung im Zweifel umso mehr gespart werden müsse, um das gesteckte Versorgungsziel zu erreichen.

Im Pensionskassenbereich berichteten die Mitgliedsunternehmen für das Geschäftsjahr 2016 einen leicht rückläufigen laufenden Beitrag im Bereich der Hauptversicherungen von 2,52 Mrd. EUR (-2,5 %). Auch der Bestand entwickelte sich hier mit einem Rückgang um 0,4 % auf insgesamt 3,74 Mio. Stück und einer versicherten Summe in Höhe von 67,2 Mrd. EUR (-0,6%) leicht negativ (Quelle: GDV).

Geschäftsverlauf und Lage

Nach den Jahren der strategischen Restrukturierung der Gesellschaften des VERKA-Verbundes sowie der im Vorjahr abgeschlossenen Neuordnung der Rückdeckungsversicherungsverträge mit den Landeskirchen und der EKD war das Geschäftsjahr 2016 durch die Rückkehr zur Normalität gekennzeichnet. Durch intensive Bestandsarbeit konnten die Beziehungen zu den Landeskirchen und zur EKD weiter verfestigt werden, was sich auch durch die Neuanmeldung von Pfarrern und Kirchenbeamten im Bestand niederschlug. Gleichzeitig wurden zahlreiche aussichtsreiche Gespräche mit anderen Landeskirchen im Hinblick auf die mögliche Aufnahme von Geschäftsbeziehungen zur VERKA geführt. Hierbei wurde insbesondere Interesse erkennbar an Produkten zur Kapitalanlagenverwaltung sowie der Finanzierung von Beihilfeleistungen im Alter, die über eine Erhöhung der vereinbarten Zielrente pro versicherter Person denkbar ist.

Zur weiteren Verbesserung des Kundenservices wurden im Berichtsjahr maßgebliche Fortschritte erzielt bei der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems. Hier ist es das Ziel, bis Ende 2018 eine weitgehend papierlose Bearbeitung aller Vorgänge im VERKA-Verbund (Versicherungsverträge, Rechnungen sowie sonstiger Dokumente und Unterlagen) umgesetzt zu haben. Hierzu gehört auch die elektronische Briefschreibung, wo wir in 2016 deutliche Fortschritte verzeichnen konnten. Ebenso konnte die Überführung unseres Bestandsführungssystems auf eine webbasierte Plattform in 2016 umgesetzt werden, was die Grundlage dafür bildet, in 2017 ein Online-Portal aufzusetzen, mit dem unsere Kunden papierlos mit den Unternehmen des VERKA-Verbundes kommunizieren können.

Die Planungen für die energetische Sanierung unseres Verwaltungsgebäudes in Berlin, die im Zusammenhang mit der Erfüllung bau- und brandschutzrechtlicher Auflagen geboten waren, konnten im Geschäftsjahr zur Entscheidungsreife gebracht werden. Mit den Arbeiten soll im Frühsommer 2017 begonnen und das Gebäude unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten energieeffizient umgebaut werden. Ziel ist hier das Erreichen eines sogenannten DGNB Gold-Zertifikates der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen.

Wir sehen diese Maßnahme im Kontext unseres Nachhaltigkeitsansatzes nicht nur im Bereich der Kapitalanlagen als dringend erforderlich an. Unsere Bemühungen um umweltverträgliches, sozial- und generationengerechtes Steuern und Verwalten des gesamten Unternehmens finden damit explizit Berücksichtigung. Die Verleihung zahlreicher Auszeichnungen bestätigt uns, dass wir mit diesem Ansatz auf dem richtigen Weg sind. In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) der EKD haben wir im Geschäftsjahr zudem mit der Formulierung, Ausgestaltung und Umsetzung einer Klimastrategie für unsere Kapitalanlagen begonnen. Die deutliche Reduzierung von CO₂-Emissionen mit der energetischen Sanierung unseres eigenen Gebäudes und dem Einsatz einer Erdwärmepumpe sowie und die Nutzung von Elektrofahrzeugen runden diese Bemühungen ab.

Die Geschäftsentwicklung des Vereins kann vor diesem Hintergrund erneut als erfolgreich beschrieben werden, wobei das niedrige Zinsniveau „naturbedingt“ zu einem weiter rückläufigen Ergebnis aus Kapitalanlagen führte. Dieses wurde auch belastet durch das negative Ergebnis der Tochtergesellschaft, der VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG (VERKA PK), in Höhe von 18,1 Mio. EUR, das im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrages von der Muttergesellschaft übernommen wurde. Dieses resultiert nahezu ausschließlich aus der wiederum erforderlichen Aufstockung der Zinszusatzreserve bei der Tochtergesellschaft. Trotz dieser Ergebnisbelastung konnte ein befriedigender Rohüberschuss erzielt werden.

Versichertenbestand

Zum 31. Dezember 2016 waren 12.872 (Vj. 13.817) Anwärter und 14.192 (Vj. 13.839) Rentner und damit insgesamt 27.064 (Vj. 27.656) Personen versichert.

Ertragslage

Beiträge

Im Geschäftsjahr waren Beitragseinnahmen in Höhe von 30,3 Mio. EUR (Vj. 70,4 Mio. EUR) zu verzeichnen.

Die deutliche Reduzierung der Beiträge begründet sich hauptsächlich durch einen außerordentlich hohen Einmalbeitrag eines Versicherungsnehmers in Höhe von 44 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2015. Somit hat sich der in 2016 prognostizierte Rückgang der verdienten Beiträge bestätigt.

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die Gesamterträge aus Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 24,1 % auf 41,9 Mio. EUR (Vj. 55,2 Mio. EUR) gesunken. Die laufenden Erträge haben sich um 10,9 % auf 41,0 Mio. EUR (Vj. 46,0 Mio. EUR) reduziert. Der Rückgang resultiert in erster Linie aus zum Zwecke der Substanzschonung auf insgesamt 13,0 Mio. EUR (Vj. 14,4 Mio. EUR) reduzierten Ertragsausschüttungen aus Wertpapier-Sondervermögen sowie einem Rückgang der Zinserträge auf 24,6 Mio. EUR (Vj. 28,5 Mio. EUR) als Folge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus sowie des Abschmelzens des Bestandes verzinslicher Anlagen im Direktbestand (Inhaberschuldverschreibungen, sonstige Ausleihungen und Grundschulddarlehen) zugunsten alternativer Investments. Die Erträge aus Immobilien-Sondervermögen sind dagegen auf 1,9 Mio. EUR (Vj. 1,3 Mio. EUR) angestiegen. Die in den vergangenen Jahren dotierten Fonds für Wohn-, Einzelhandels-, Hotel- und globale Gewerbeimmobilien entwickeln sich weiter sehr erfreulich. Die Erträge aus alternativen Investments in Form von Beteiligungen und Genussrechten haben sich entsprechend des umsichtigen Bestandsaufbaus auf 1,3 Mio. EUR (Vj. 1,2 Mio. EUR) erhöht. Da sich ein Teil dieser Investments noch in der Investitionsphase befindet und diese planmäßig in den nächsten Jahren weitere Mittel abrufen werden, steigen die Erträge in diesem Bereich in den kommenden Jahren sukzessive weiter an.

Die im Berichtsjahr angefallenen Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 0,9 Mio. EUR (Vj. 8,9 Mio. EUR) resultieren in erster Linie aus dem Verkauf zweiter strukturierter Schuldscheindarlehen zum Zwecke der Risikoreduzierung. Darüber hinaus wurden im Gegensatz

zum Vorjahr keine die Zukunft belastenden Reserverealisationen zum Zwecke der Ergebnissteuerung vorgenommen. Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 HGB waren keine (Vj. 0,3 Mio. EUR) vorzunehmen.

Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr in Höhe von 0,8 Mio. EUR angefallen (Vj. 0 EUR). Diese betreffen weit überwiegend die im Berichtsjahr nach langwierigen Verhandlungen verkauften Anteile an einem europäischen Gewerbeimmobilienfonds. Abschreibungen sind in Höhe von 0,4 Mio. EUR (Vj. 7,6 Mio. EUR) erfolgt. Diese betreffen neben der Regelabschreibung auf die selbstgenutzte Büroimmobilie aus Vorsichtsgründen vorgenommene anteilige Wertberichtigungen eines Dach-Hedgefonds sowie einer Mikrofinanzanleihe.

Aufgrund des mit der Tochtergesellschaft VERKA PK bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrags entstand bei dem VERKA VK in Anbetracht des bei der Tochter im Berichtsjahr entstandenen Jahresverlustes wegen der Notwendigkeit zur Bildung zusätzlicher Zinszusatzreserve ein entsprechender zusätzlicher Aufwand in Höhe von 18,1 Mio. EUR (Vj. 11,1 Mio. EUR).

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds mit teils hochvolatilen Verläufen bei weiter extrem niedrigen Marktzinsen, der abermaligen außerordentlichen Belastung aus dem nunmehr beendeten Engagement in europäischen Gewerbeimmobilien und des weitgehenden Verzichts auf Reserverealisationen konnte im Berichtsjahr eine Nettoverzinsung bereinigt um die Verlustübernahme der Tochter in Höhe von 2,8 % (Vj. 3,0 %) und damit unterhalb der Vorjahresprognosen erzielt werden, während die Nettoverzinsung unter Berücksichtigung der Verlustübernahme bei 1,5 % (Vj. 2,3 %) lag.

Die laufende Durchschnittsverzinsung nach der Formel des GDV betrug 2,8 % (Vj. 2,9 %).

Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen ohne Regulierungsaufwendungen entwickelten sich entgegen unseren Erwartungen rückläufig und betragen im Geschäftsjahr insgesamt 34,5 Mio. EUR.

	2016 Mio. EUR	2015 Mio. EUR
laufende Renten		
Altersrenten	30,8	31,4
Berufs- /Erwerbsunfähigkeitsrenten	0,0	0,0
Witwen-/Witwer-/Waisenrenten	3,5	3,5
	34,3	34,9
Kapitalleistungen		
Kapitalabfindungen und andere Kapitalleistungen	0,0	0,0
Rückkäufe	0,2	1,2
	0,2	1,2
Versicherungsleistungen	34,5	36,1

Verwaltungskosten

Die Personal- und Sachaufwendungen belaufen sich auf 3,2 Mio. EUR (Vj. 3,7 Mio. EUR). Es haben sich die Erwartungen hinsichtlich der leichten Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen bestätigt.

Die Verwaltungskostenquote (Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zu gebuchten Beiträgen) beträgt 2,4 % (Vj. 0,9 %).

Jahresergebnis

Im Berichtsjahr wurde ein Rohüberschuss in Höhe von insgesamt 31,0 Mio. EUR (Vj. 117,0 Mio. EUR) erzielt. Davon wurden 30,2 Mio. EUR (Vj. 98,4 Mio. EUR) in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung eingestellt, 0,5 Mio. EUR (Vj. 17,6 Mio. EUR) im Wege der Direktgutschrift an die Versicherungsnehmer ausgezahlt und 0,3 Mio. EUR (Vj. 1,0 Mio. EUR) der Verlustrücklage zugeführt. Somit sind unsere Erwartungen diesbezüglich erfüllt worden.

Finanz- und Vermögenslage

Kapitalanlagen

„Man muss das Gute auch am Rande des Abgrunds nicht aufgeben.“ Das wusste schon der berühmte preußische Gelehrte, Schriftsteller und Staatsmann Friedrich Wilhelm von Humboldt (* 22. Juni 1767 in Potsdam; † 8. April 1835 in Tegel) und das beschreibt vortrefflich das Verhalten der Kapitalmärkte in unmittelbarer Folge von Volksentscheidungen mit vermeintlich weit reichender globaler Bedeutung im Jahr 2016. Im Vorfeld des Referendums im Juni 2016 zum Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU, der US-Präsidentschaftswahlen im November 2016 sowie dem Referendum zur Verfassungsreform in Italien im Dezember 2016 haben jeweils die Prognosen einen gemeinhin für die Weltwirtschaft als positiv eingeschätzten Ausgang erwarten lassen. In allen drei Fällen trat das Gegenteil ein – das britische Volk entschied sich mehrheitlich für einen Austritt aus der EU (BREXIT), der Kandidat der Republikaner und Milliardär Donald Trump wurde zum US-Präsidenten gewählt und die italienische Verfassungsreform wurde abgelehnt. Statt einer erwarteten Schockwelle an den Märkten zeigten sich diese jedoch jeweils erstaunlich widerstandsfähig. Bewegten sich die Aktienmärkte nach dem BREXIT-Votum noch mehrere Tage im negativen Bereich, dauerte der Schock nach der Trump-Wahl nur noch wenige Stunden. Die Sorgen nach dem unerwarteten Ausgang des italienischen Referendums hielten nur wenige Minuten, ehe die Märkte wieder ins Plus drehten. Im Vergleich zu den Vorjahren verhielt sich der Kapitalmarkt 2016 offenbar deutlich unempfindlicher – vielleicht sogar abgestumpfter – gegen vermeintliche politische Schockereignisse. Dabei scheint sich das politische Umfeld zunehmend zu radikalisieren. Extreme Positionen bis hin zu rechtspopulistischen Haltungen, wie sie neben Donald Trump auch die französische Politikerin und Vorsitzende des Front National Marine Le Pen, die österreichische FPÖ mit ihrem bei den Präsidentschaftswahlen nur knapp gescheiterten Kandidaten Norbert Hofer, der Niederländer Geert Wilders oder auch in Deutschland die selbsternannte „Alternative für Deutschland“ einnehmen, erhalten zunehmend Rückendeckung und Unterstützung in breiten Bevölkerungsschichten. Die etablierten Parteien und Politiker scheinen immer machtloser dagegen und nehmen ihrerseits zum Teil inhaltlich fragwürdige Positionen ein, nur um eine weitergehende Abwanderung ihrer Wähler zu vermeiden. Die Bevölkerung scheint zunehmend unzufrieden mit der Wirtschafts- und nicht zuletzt Flüchtlings- und Einwanderungspolitik der letzten Jahre. Belegen lässt sich diese Unzufriedenheit anhand von harten Fakten mit Blick auf die nach wie vor insgesamt eher positiven Fundamentaldaten freilich kaum. Traurige Tatsache ist scheinbar nur, dass jeder weitere Anschlag wie zuletzt auf einen belebten Weihnachtsmarkt im Zentrum Berlins, derart fragwürdigen Politikern und Parteien nur weiteren Auftrieb verleiht und die Bereitschaft der Bürger, hilfsbedürftige und politisch verfolgte Menschen zu unterstützen, merklich abnimmt.

Vergleicht man die wesentlichen Kapitalmarktindikatoren wie insbesondere Aktienindizes, Zinsen und Wechselkurse Ende 2016 mit den Jahresanfangsständen, könnte man annehmen, dass das ablaufende Jahr im Gegensatz zu den Vorperioden ein wenig spektakuläres, geradezu langweiliges Kapitalmarktjahr war. Nicht einmal die oben genannten politischen Ereignisse von weitreichender globaler Bedeutung und deren unerwarteter Ausgang vermochten hieran nennenswert etwas zu ändern. Doch 2016 war alles andere als ein langweiliges und volatilitätsarmes Kapitalmarktjahr. Interessanterweise ist dies aber genau das, was die meisten Volkswirte und Analysten für dieses Jahr vorausgesagt hatten – eine hochvolatile Seitwärtsbewegung.

Besonders bewegt starteten die Aktienmärkte ins neue Jahr. Hatte man bis kurz vor Ende 2015 noch auf eine Fortsetzung des Bullenmarktes in Folge der Liquiditätsschwemme gesetzt, die die großen Notenbanken – allen voran Fed, EZB und Bank of Japan – in die Märkte gespült hatten, schlug dieser

Optimismus im Dezember vergangenen Jahres infolge der Zinserhöhung durch die Fed – der ersten seit Mitte 2006 – rasch um in Pessimismus, Gewinnmitnahmen setzten ein und die Risikoaversion nahm erneut zu. Zu groß schien plötzlich wieder die Gefahr, die Notenbanken würden ihren expansiven Pfad, der jedoch keinerlei Einfluss mehr auf Konjunktur und Inflation zu haben schien – nie mehr verlassen können, andernfalls würde man die globale Wirtschaftsentwicklung vollends abwürgen. Die bereits weitgehend eingepreisten „mindestens zwei weiteren Leitzinserhöhungen“ durch die Fed mussten vorerst zurückgestellt werden. So verloren der DAX und der EuroStoxx 50 von Ende 2015 bis Mitte Februar des Folgejahres fast 20 % ihres Wertes, beim S&P 500 waren es währungsbereinigt gut 15 %. Ähnlich hoch fielen die Verluste im MSCI Emerging Markets (währungsbereinigt ca. -14 %) aus. Die kurz zuvor einsetzende Erholung in den Emerging Markets von den massiven Kursverlusten der vorangegangenen Monate währte somit nur kurz.

In den folgenden Wochen beruhigten sich die Aktienmärkte wieder und die Kurse zogen wieder an. Hieran konnte auch die Ankündigung des EZB-Präsidenten im März nichts ändern, nach der der sogenannte „Draghi-Put“ und damit das Anleihenkaufprogramm der Zentralbank, sowohl zeitlich als auch inhaltlich ausgeweitet und gleichzeitig der Leitzins (Repo-Satz) erstmals auf null Prozent gesenkt wurde, während der Einlagenzinssatz – der von den meisten Banken nahezu 1:1 an die Kunden weitergegeben wird – auf inzwischen -0,40 % p. a. runtergenommen wurde. Auch wenn zu Beginn des Jahres allgemeinhin davon ausgegangen wurde, dass die Geldpolitik nun allmählich ihre Grenzen erreicht hätte und weitere Maßnahmen – sofern überhaupt noch umsetzbar – keine Wirkung mehr auf Inflation, Konjunktur und Zinsentwicklung hätten, waren die Zentralbanken im abgelaufenen Jahr immer noch für Überraschungen gut. So begann die EZB, Unternehmensanleihen zu kaufen, die Bank of Japan legte eine Obergrenze für Anleihenrenditen fest und die Bank of England nahm die quantitative Lockerung wieder auf. Für die Anleger hatten diese Zentralbankmaßnahmen zur Folge, dass zum Teil sogar Anlagen mit negativen Renditen positive Erträge abwarfen und die Suche nach Renditen weiter anhielt.

Die Aktienmärkte gingen in diesem unsicheren Umfeld in der Folge in eine hochvolatile Seitwärtsbewegung über. Der DAX etwa bewegte sich von April bis Juni 2016 in einer Bandbreite zwischen 9.500 und 10.500 Punkten, ehe das BREXIT-Votum am 23. Juni 2016 die Märkte kurzzeitig auf Talfahrt schickte. Der Ausgang der Abstimmung war unerwartet, wenngleich mit 51,9 % Pro-Stimmen sehr knapp. Auch wenn die neue britische Premierministerin Theresa May im Oktober 2016 bekanntgab, dass der Austrittsvorgang bis Ende 2017 in Gang gesetzt werden soll und somit nach der vertraglich vorgesehenen zweijährigen Verhandlungsperiode mit dem Austritt für März 2019 zu rechnen sei, sind noch viele Fragen im Zusammenhang mit dem EU-Austritt des Vereinigten Königreichs weitgehend offen. Vor allem die langfristigen wirtschaftlichen Folgen lassen sich aufgrund der vielfältigen Handelsverflechtungen nur schwer absehen. Zwar erholten sich die Aktienmärkte nach wenigen Tagen wieder und die Folgen für den britischen Immobilienmarkt waren in den folgenden Monaten auch weitaus weniger drastisch als erwartet. Das britische Pfund wertete jedoch in der Folge des BREXIT-Votums zunehmend ab und erreichte im Juli 2016 den schwächsten Wert zum US-Dollar seit 1985. Gegen den Euro wurde im Oktober 2016 der schwächste Kurs seit 2009 erreicht. Zwar wirkt sich die Währungsabwertung tendenziell positiv für die Exportwirtschaft sowie den Tourismus aus. Einige Analysten sehen hier gar ein erhöhtes Potenzial eines „Comebacks der britischen Industrie“ infolge eines schwächeren GBP unter der Voraussetzung einer entsprechenden Wirtschaftspolitik im Hinblick auf konkurrenzfähige Produktionskosten. Im Bereich der Verbrauchsgüter jedoch trifft die Verteuerung der Einfuhren die postindustrielle Gesellschaft Großbritanniens voraussichtlich hart. Großbritannien hat seit vielen Jahren ein sehr großes Handelsbilanzdefizit. Dieses wird durch eine Nettoneuverschuldung Großbritanniens bei ausländischen Gläubigern finanziert. Ein schwächerer GBP-Wechselkurs erschwert die Rückzahlung ausländischer Kredite, impliziert aber auch die Chance,

das Handelsbilanzdefizit dauerhaft zu verringern. Die Ratingagenturen stufen in der Folge die Kreditwürdigkeit des Vereinigten Königreichs herab (S&P und Fitch auf „AA“, Moody's auf „Outlook negative“), die Europäische Union verlor bei S&P ihre Top-Note und wurde auf „AA“ zurückgestuft.

Der gescheiterte Putschversuch von Teilen des Militärs in der Türkei im Juli 2016 hatte zwar mit Ausnahme einer deutlichen Abwertung der türkischen Lira so gut wie keine Auswirkungen auf die Kapitalmärkte. Dieser schien Präsident Erdogan jedoch gerade recht zu kommen. Der zunächst für drei Monate verhängte Ausnahmezustand, der schließlich um weitere drei Monate verlängert wurde, gab der Regierung unter Ministerpräsident Yıldırım und dem Präsidenten größere Vollmachten. Hiervon machte und macht die Regierung umfangreich Gebrauch bei der Entlassung von politisch missliebigen Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Es ist die Rede von „Säuberungen“ etwa an türkischen Universitäten. In Verbindung mit sonstigen, mehr als fragwürdigen Positionen des Präsidenten und der Regierung in innenpolitischen (etwa Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit und beabsichtigte Wiedereinführung der Todesstrafe) sowie außenpolitischen Angelegenheiten (insbesondere Beziehung zu Russland und zur Europäischen Union) sowie diverse Kontroversen und Vorfällen etwa im Zusammenhang mit deutschen Satirebeiträgen („Fall Böhmermann“) erscheint nicht nur Präsident Erdogan in einem äußerst diffusen Licht, sondern verbietet sich auch jedem Anleger, der ethisch-moralische Grundsätze beachtet, jedwede Investition in der Türkei – einem Staat, der nur noch schwerlich als „demokratisch“ zu bezeichnen ist.

Nach vergleichsweise schwachen Arbeitsmarktdaten im Juni 2016 sendete die Fed ab August 2016 wieder positive Signale im Hinblick auf ihre geldpolitischen Ziele Preisstabilität und maximale Beschäftigung, die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Zinserhöhung nahm wieder zu. In Anbetracht der nahenden US-Präsidentschaftswahlen und der Befürchtung, dass eine mögliche Wahl von Donald Trump eine globale Bedrohung bedeuten würde, hielt die Unsicherheit und Volatilität an den Märkten jedoch an. Insbesondere die Aktienmärkte bewegten sich weiter richtungslos. Der erwartete Super-GAU blieb jedoch zum Erstaunen der meisten Marktteilnehmer nach der Verkündung des Wahlsieges von Trump am 9. November 2016 aus. Dies erstaunt umso mehr, als Trump bis dato eher als politisch vollkommen unerfahrener, radikaler Kandidat der Protestwähler ohne klares und nachvollziehbares Programm wahrgenommen wurde. Bisweilen war auch von einem „postfaktischen Politikstil“ die Rede. Offenbar hat die vielzitierte „schweigende Mehrheit“ der US-Bürger in Anbetracht der eigenen Unzufriedenheit mit ihrer persönlichen Situation jedoch die radikalen Haltungen Trumps zum Thema Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik, Protektionismus, Klimaschutz und Energiepolitik oder auch Waffenrecht dankend aufgenommen. Auch die Ankündigung Trumps, Geringverdiener sowie die Mittelschicht steuerlich zu entlasten, den Mindestlohn anzuheben sowie ein breit angelegtes Investitionsprogramm in Infrastruktur aufzulegen, hat offenbar zu seinem Wahlsieg beigetragen. Inwieweit diese populistischen Äußerungen letztlich auch in die Tat umgesetzt werden, wird sich zeigen. Offenbar haben die Kapitalmärkte aber großes Vertrauen in Trump, wenn man der Kursrallye an den Aktienmärkten seit Anfang November 2016 sowie den Prognosen für das folgende Jahr Glauben schenken darf. Mögliche Kursabweichungen oder sonstige Aussetzer Trumps, die sich nachhaltig negativ auf die Märkte auswirken könnten, scheinen die wenigsten zu erwarten. Dabei besteht doch gerade im Hinblick auf die wirtschaftspolitische Zielrichtung Trumps Ungewissheit. Laut eigener Aussage befürwortet Trump den freien Markt, vertritt jedoch den Standpunkt, dass US-Unternehmen ihre ausländischen Produktionsstätten unter anderem durch hohe Strafzölle und Steuererleichterungen in die Vereinigten Staaten zurückverlagern sollen und dass die angeblich ungünstigen Handelsverträge, wie z. B. die Transpazifische Partnerschaft, neu ausgehandelt werden müssten. Diese Positionen sind vor allem in libertären und konservativen Kreisen wie dem Club for Growth als protektionistisch und als „Verachtung“ der freien Marktwirtschaft kritisiert worden.

Erstaunlicherweise hielten sich auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern die Aktienkursverluste nach der Wahl Trumps insgesamt in Grenzen, obgleich der US-Dollar deutlich aufgewertet hat. So liegt der MSCI Emerging Markets zum Jahresende ca. 8 % im Plus, währungsbereinigt sogar ca. 13 %, nachdem insbesondere das vorhergehende Jahr verheerende Kursverluste gebracht hatte (-17 %, währungsbereinigt -8 %). Einen nicht unerheblichen Einfluss auf diese positive Entwicklung hatte der Rohölpreis. Dieser hatte im Februar seinen absoluten Tiefststand erreicht (WTI 26,21 USD). Zunächst seitens Saudi-Arabien und Russland angestrebte Förderbegrenzungen konnten mangels Einigung der ölfördernden Staaten vorerst nicht umgesetzt werden. Eine Einigung erfolgte erst Ende November 2016. Bis dahin hatte der Ölpreis bereits wieder ein Niveau von ca. 50 USD erreicht, was annähernd einer Verdoppelung ausgehend vom Tiefststand entsprach. Auch danach stieg der Preis trotz Aufwertung des US-Dollar infolge des Wahlausgangs in den USA weiter an und liegt zum Jahresende bei ca. 54 USD. Es wird kurzfristig mit einem weiteren moderaten Preisanstieg infolge der forcierten Rückführung der Lagerbestände gerechnet. Voraussetzung hierfür ist jedoch die Entscheidung über eine Fortführung der Selbstbeschränkung beim nächsten OPEC-Treffen im Mai 2017.

Positive Auswirkungen hatte die Erholung des Ölpreises nicht zuletzt auf die Inflation. Zwar ist man noch immer ein Stück weit vom inoffiziellen geldpolitischen Ziel einer Inflationsrate von „knapp unter 2 %“ entfernt. Dennoch scheinen die Tiefstände des Jahres 2015, als der US-amerikanische CPI sich um Null bewegt und die jährliche Inflationsrate in der Eurozone zeitweilig einen Wert von -0,5 % angenommen hat, überwunden. Die US-Inflationsrate hat mit 1,7 % per 30. November 2016 den höchsten Stand seit über zwei Jahren erreicht. Die Eurozone zeigt sich hier mit 0,6 % noch vergleichsweise bescheiden, befindet sich inzwischen aber ebenso in einem positiven Trendverlauf (die bundesdeutsche jährliche Inflationsrate liegt mit 0,8 % unwesentlich darüber). Die letzten Umfragewerte lassen kurzfristig einen weiteren Anstieg der Inflationsraten erwarten. Die angekündigten Investitionsprogramme der Regierung Trump lassen auf einen weiterhin positiven Verlauf der Geldmengenentwicklung in den USA hoffen. Dies setzt allerdings voraus, dass weitere Zinserhöhungsschritte seitens der Fed diese Entwicklung nicht hemmen bzw. abwürgen und die neue US-Regierung ihre wirtschaftspolitischen Pläne umsetzt. Nicht zuletzt bedarf es insbesondere in der Eurozone auch struktureller Maßnahmen, die die Kerninflationsrate nachhaltig stützen. Hierbei werden entsprechende Lohn- und Gehaltstarifabschlüsse eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

Weniger positiv gerichtet war zunächst die Zinsentwicklung. Während in den USA die Verunsicherung nach der Zinserhöhung durch die Fed Ende 2015 und anschließend die bevorstehenden US-Präsidentenwahlen für Druck auf die Renditen von US-Treasuries sorgten – die zehnjährige Staatsanleihenrendite fiel von 2,3 % p. a. Ende 2015 bis auf unter 1,4 % p. a. Mitte 2016 –, war es in der Eurozone im Wesentlichen die EZB, deren Anleihenkaufprogramm die Renditen auf neue Rekordtiefstände fallen ließ. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen ausgehend von 0,6 % p. a. Ende 2015 bis auf -0,2 % p. a. Anfang Juli 2016. Erstaunlicherweise führte der Ausgang der US-Präsidentenwahlen nicht zu einer weiteren Flucht in die „sicheren Häfen“, sondern ließ sowohl in Übersee als auch in der Eurozone unerwarteter Weise die Renditen ansteigen. So stieg die zehnjährige US-Treasury-Rendite im Dezember 2016 auf 2,6 % p. a. und damit den höchsten Stand seit September 2014. Die zehnjährige Bundesanleihenrendite näherte sich mit 0,4 % p. a. im Dezember 2016 wieder ihrem Jahresanfangswert an. Einen gewissen Schub mag hierbei auch die Ankündigung von Mario Draghi Anfang Dezember 2016 gebracht haben, ab April 2017 mit dem „Tapering“ zu beginnen und das monatliche Kaufvolumen der EZB von 80 Mrd. EUR auf zunächst 60 Mrd. EUR zu reduzieren. Ein Stück weit konterkariert wurde dies jedoch durch die zeitgleiche Ankündigung der EZB, das Anleihenkaufprogramm noch bis mindestens Ende 2017 zu verlängern. Die weitere Entwicklung der Renditen wird ganz erheblich vom weiteren Vorgehen der Zentralbanken

abhängen. Grundsätzlich scheint hier mehr Enttäuschungs- als Upside-Potenzial zu bestehen. Weitere Zinsschritte seitens der Fed nach der letzten Erhöhung am 14. Dezember 2016 um 25 Basispunkte könnten sich negativ auf das „zarte Band der Konjunktur“ in den USA auswirken. Dies ist umso mehr zu befürchten, als zusätzlich zu geldpolitischen Schritten auch strukturelle Maßnahmen durch die neue US-Regierung notwendig erscheinen und unsicher ist, wie sich die Trumpsche Politik letztlich konkret auswirkt. Ähnliches gilt für die Eurozone und die EZB. Es ist zu hoffen, dass neben dem andauernden „Quantitative Easing“ hier interne Themen – so stehen etwa in Deutschland Wahlen an – auch mit Blick auf die Peripherie sowie der politische Druck, die Zinsen künstlich niedrig zu halten, nicht eine weitere positive Entwicklung hemmen. Diese Ausgangssituation lässt jedoch zumindest kurzfristig – allem Überraschungspotenzial zum Trotz – keinen weiteren Zinsanstieg in der Eurozone in nennenswertem Maße erwarten.

Vor diesem Hintergrund hat der VERKA VK im Berichtsjahr seine Maßnahmen zur Portfolio-optimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten fortgesetzt und die Diversifikation insbesondere durch Investitionen in nachhaltige alternative Anlagen abseits der klassischen Renten- und Aktienanlage unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit weiter erhöht. Bei der Auswahl sämtlicher Neuinvestitionen wurde und wird strikt auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien des VERKA VK geachtet. Diese sind explizit Bestandteil der Kapitalanlagestrategie. Der VERKA VK sieht die Nachhaltigkeit der Kapitalanlagen als gleichberechtigten Anlagegrundsatz neben der Sicherheit bzw. Qualität, Rentabilität und Liquidität der Investments unter Berücksichtigung einer angemessenen Mischung und Streuung innerhalb des Portfolios.

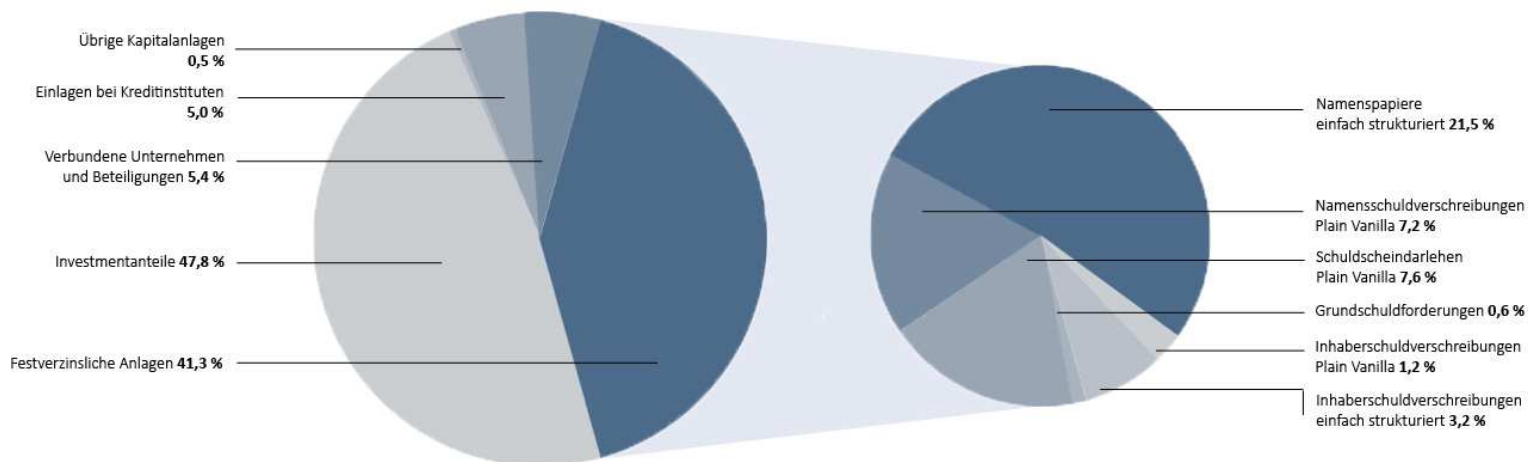
In Anbetracht der anhaltenden Zinskurvensteilheit konnten im Berichtsjahr zwei Steepener-Schuldscheinanleihen mit Abgangsgewinnen verkauft werden. Ein weiteres Steepener-Schuldscheinanleihen wurde durch den Emittenten in Anbetracht des unverändert niedrigen Zinsniveaus erwartungsgemäß gekündigt. Insgesamt konnte somit die Planungssicherheit im Hinblick auf drohende Minderverzinsungen aus den variabel verzinslichen strukturierten Produkten merklich erhöht werden.

Der VERKA VK hat sich im Jahr 2016 mit einem Zeichnungsvolumen von 3,0 Mio. EUR an einem Private-Equity-Fonds beteiligt, der sich in Ergänzung zu bestehenden Private-Debt- und Mezzanine-Finanzierungen an etablierten Mittelstandsunternehmen in Deutschland beteiligt. Hierbei werden ethische und moralische Grundsätze entsprechend der Nachhaltigkeitsanforderungen des VERKA VK strikt beachtet. Im Berichtsjahr sind bereits zwei Kapitalabrufe durch den Fonds im Gesamtvolumen von 1,1 Mio. EUR erfolgt. Weitere Zugänge waren infolge diverser Capital Calls der bereits in den Vorjahren gezeichneten alternativen Investmentfonds und Immobilien-Sondervermögen zu verzeichnen. Dem gegenüber standen Abgänge aus Fälligkeiten, Kündigungen und Verkäufen verzinslicher Anlagen sowie Kapitalrückzahlungen im Bereich der Beteiligungen und Grundschuldforderungen.

Der Saldo aus Neu- bzw. Wiederanlagen und Abgängen aus dem Kapitalanlagenportfolio des VERKA VK war im Berichtsjahr in Anbetracht des negativen Saldos aus Beitragseinnahmen und Leistungsauszahlungen, der planmäßigen Teilauflösung eines Rückdeckungsvertrags zugunsten des im zweiten Quartal 2016 aufgenommenen Betriebs der Geschäftssparte „Verwaltung von Versorgungseinrichtungen“ sowie der liquiditätswirksamen Verlustübernahme für die hundertprozentige Tochtergesellschaft VERKA PK im Rahmen des bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrags mit -73,1 Mio. EUR negativ (Vj. -88,7 Mio. EUR). Unter Berücksichtigung von Zu- und Abschreibungen belief sich die Veränderung des Kapitalanlagenvolumens insgesamt auf

-73,5 Mio. EUR (Vj. -96,2 Mio. EUR), was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % (Vj. -6,1 %) auf 1.418,9 Mio. EUR (Vj. 1.492,3 Mio. EUR) entsprach.

Die Kapitalanlagen waren per 31. Dezember 2016 wie folgt in die unterschiedlichen Assetklassen allokiert:



Der Anteil der **Investmentanteile** ist auf 47,8 % (Vj. 46,6 %) angestiegen. Ursächlich hierfür waren Aufstockungen bzw. Kapitalabrufe zur Erfüllung offener Kapitalzusagen. Die aus dem Aktienfonds, dem Wandelanleihensegment im gemischten Wertpapier-Sondervermögen sowie dem Dach-Hedgefonds resultierende ökonomische Aktienquote unter Berücksichtigung von Absicherungsmaßnahmen ist mit 5,3 % (Vj. 4,0 %) nach Zeitwerten bzw. 5,5 % (Vj. 4,1 %) nach Buchwerten infolge der insgesamt positiven Marktentwicklung und geringfügiger Umschichtungen im gemischten Wertpapier-Sondervermögen zugunsten des Wandelanleihenanteils leicht angestiegen, liegt aber weiterhin innerhalb des Zielkorridors. Die strategische Zielquote von 5,0 % soll nachhaltig nicht wesentlich überschritten werden. Das sich aus dem Aktienfonds ergebende Aktienkursverlustrisiko ist langfristig und nahezu vollständig neben einer sich aus dem Anlagekonzept ergebenden impliziten Limitierung der Volatilität mittels eines Optionssicherungskonzepts abgesichert. Das aus dem Wandelanleihen-Teilportfolio resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines Wertesicherungskonzepts durch Vorgabe einer Wertuntergrenze und des daraus resultierenden Risikopuffers gemindert.

Schwerpunkt der Kapitalanlage sind weiterhin – wenngleich mit weiter abnehmender Tendenz – mit 41,3 % (Vj. 44,4 %) **festverzinsliche Anlagen** im Direktbestand (ohne Einlagen bei Kreditinstituten).

Der Bestand der **Inhaberschuldverschreibungen** ist mit 4,4 % im Vergleich zum Vorjahr (4,6 %) nahezu konstant geblieben. Der Anteil der Plain-Vanilla-Bonds in Höhe von 1,2 % (Vj. 1,6 %) wurde zugunsten des Anteils der einfach strukturierten Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 3,2 % (Vj. 3,1 %) reduziert, indem Reinvestitionen in Anbetracht des extrem niedrigen Zinsniveaus nicht mehr in Plain-Vanilla-Titel, zum Teil aber in kündbare Anleihen erfolgt sind, um eine hinreichend hohe Rendite zu erzielen.

Der Anteil der **Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen** (ohne Nachträge) ist weiter auf 36,3 % (Vj. 39,0 %) gesunken. Der Anteil der einfach strukturierten Namenstitel sowie Credit-Linked-Schuldscheindarlehen ging aufgrund von planmäßigen Fälligkeiten, Emittenten-

Kündigungen und Verkäufen auf 21,5 % (Vj. 24,7 %) zurück, wogegen der Anteil der Plain-Vanilla-Namensschuldverschreibungen und -Schuldscheindarlehen mit 14,8 % (Vj. 14,3 %) nahezu unverändert blieb. Das Neu- und Wiederanlagevolumen war mit Blick auf das nach wie vor außerordentlich niedrige Zinsniveau sowie die nur eingeschränkt zur Verfügung stehende freie Liquidität mit insgesamt 12,6 Mio. EUR (Vj. 22,0 Mio. EUR) im Verhältnis zum noch immer vergleichsweise hohen Anteil der sonstigen Ausleihungen am Gesamtvermögen weiterhin gering. Verzinsliche Kapitalanlagen in der Direktanlage bestehen überwiegend bei inländischen Kreditinstituten, wodurch das Emittentenrisiko begrenzt ist. Dennoch wurde das Financial Exposure (inkl. Pfandbriefen bzw. Covered Bonds und indirekter Anlagen in Fonds) zur weiteren Risiko-diversifizierung im Berichtsjahr weiter auf 42,0 % (Vj. 44,5 %) der gesamten Kapitalanlagen zugunsten anderer Anlagen im Wege der Portfoliodiversifikation reduziert.

Der Anteil der **Grundschulddarlehen** verminderte sich abermals auf 0,6 % (Vj. 0,7 %) der gesamten Kapitalanlagen. Da das aktive Darlehensgeschäft aus geschäftspolitischen Gründen im Jahre 2010 eingestellt wurde, wird der Bestand nur noch planmäßig abgewickelt.

Der Anteil der **Einlagen bei Kreditinstituten** stieg leicht an auf 5,0 % (Vj. 3,9 %). Hier enthalten waren Mittel, die infolge der planmäßigen Teilauflösung eines Versicherungsvertrags zum 31. Dezember 2016 im Januar 2017 an eine Landeskirche ausgezahlt und im Anschluss der Kapitalanlagenverwaltung durch den VERKA VK im Wege der Verwaltung von Versorgungseinrichtungen zugeführt wurden.

Mit 5,4 % hat sich der Anteil der **verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** im Vergleich zum Vorjahr (4,7 %) weiter erhöht. Ursächlich hierfür waren Kapitalabrufe eines Infrastruktur-Dachfonds, des Mezzanine-Fonds, des Fonds zur Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie des im Berichtsjahr gezeichneten Private-Equity-Fonds. Dem gegenüber standen in vergleichsweise geringem Umfang Kapitalrückzahlungen der beiden Beteiligungsgesellschaften in alternative Energien.

Der Anteil der **übrigen Kapitalanlagen** (inkl. festverzinslicher Anlagen mit Nachrang) blieb mit 0,5 % (Vj. 0,4 %) nahezu unverändert.

Eigenkapital

Das Eigenkapital besteht aus der gemäß § 193 VAG zu bildenden Verlustrücklage in Höhe von 21,1 Mio. EUR.

Deckungsrückstellung und Risikoverlauf

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 wurde eine Deckungsrückstellung in Höhe von 1.228,0 Mio. EUR gebildet.

Die der Berechnung der Deckungsrückstellung zugrunde liegenden aktuariellen Annahmen werden jährlich im Rahmen eines versicherungsmathematischen Gutachtens überprüft und – soweit notwendig – angepasst, um angemessene Sicherheiten in den Rechnungsgrundlagen zu gewährleisten.

Um die eingegangenen Zinsverpflichtungen auch in einem Kapitalmarktumfeld mit niedrigem Zinsniveau erfüllen zu können, ist die Deckungsrückstellung gemäß Deckungsrückstellungs-

verordnung (DeckRV) für einen Zeitraum von 15 Jahren mit dem Referenzzins zu ermitteln, sofern dieser unterhalb des garantierten Rechnungszinses liegt. Der Referenzzins entspricht dabei dem zehnjährigen Mittel von Null-Kupon-Euro-Zinsswapsätzen mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Er lag zum 31. Dezember 2016 bei 2,54 %. Der höchste verwendete Rechnungszins beträgt 2,25 %. Dementsprechend war zum 31. Dezember 2016 keine Zinszusatzreserve zu bilden

Liquidität

Der Anteil der Einlagen bei Kreditinstituten betrug 5,0 % der gesamten Kapitalanlagen zum Bilanzstichtag. Der entsprechende Betrag in Höhe von 70,6 Mio. EUR, von dem 30,6 Mio. EUR reserviert waren für die Auszahlung aufgrund einer planmäßigen Teilauflösung eines Versicherungsvertrags zum 31. Dezember 2016 im Januar 2017, war in kurzfristige Festgelder bei einem deutschen Kreditinstitut angelegt. Weitere 2,1 Mio. EUR lagen zum Bilanzstichtag in Form von laufenden Guthaben vor. Unter Berücksichtigung der aktuellen Liquiditätslage, der Fälligkeitsstruktur und Liquidität des Kapitalanlagenbestands insgesamt – bei den Anlagen handelt es sich überwiegend um kurzfristig liquidierbare Wertpapiere bzw. Investmentanteile – sowie der Liquiditätsplanung, die sämtliche planmäßigen Cashflows der nächsten zehn Jahre beinhaltet, wird die Liquiditätssituation als angemessen angesehen, so dass der Verein jederzeit in der Lage war und ist, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Personal- und Sozialbericht

Am 31. Dezember 2016 waren 64 (Vj. 63) Mitarbeiter/innen angestellt. Das Durchschnittsalter beträgt 45 Jahre (Vj. 44 Jahre). Teilzeitvereinbarungen bestanden mit 16, Altersteilzeitvereinbarungen mit zwei Mitarbeiter/innen, von denen sich zwei in der Freistellungsphase befinden.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbundes gilt unser besonderer Dank für ihren Einsatz, ihre Initiative und ihre Leistungen. Sie haben die Aktivitäten des VERKA VK in einem anspruchsvollen Umfeld mit großem Engagement erfolgreich gestaltet.

Sonstige Angaben

Versicherungen gegen feste Entgelte im Sinne des § 177 Abs. 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) wurden nicht abgeschlossen, versicherungsfremde Geschäfte nicht getätigt.

Der VERKA VK gehört dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV), der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e. V. (aba) und der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit e. V. (ARGE) an.

Risikobericht

Das Risikomanagementsystem des VERKA VK dient der frühzeitigen Erkennung aller wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Wirtschaftslage des Unternehmens auswirken oder den Bestand des Unternehmens insgesamt gefährden könnten.

Ziele des Risikomanagements und Risikopolitik

Zentrales Ziel der etablierten Risikomanagementprozesse ist die dauerhafte Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, um die Solvabilität der Pensionskasse auch in Krisensituationen nicht zu gefährden. Grundlage der Risikopolitik des VERKA VK ist ein konservativer Umgang mit allen unternehmensindividuellen Risiken, wobei im Zweifel das Vorsichtsprinzip gilt – Sicherheit vor Ertrag. Gleichzeitig sind stabile Erträge notwendig, um die garantierten Leistungen sicherzustellen und die Eigenmittelbasis und somit die Risikotragfähigkeit langfristig weiter verstärken zu können. Daher wird angestrebt, stets solche Geschäfte zu tätigen, die bei begrenzter Risikoexposition ein optimales Risiko-Ertrags-Verhältnis aufweisen.

Prozesse und Verfahren des Risikomanagements

Das zentrale Risikomanagement definiert Methoden und Verfahren für die qualitative und quantitative Erfassung der Risiken und ist auf Unternehmensebene für die Risikoüberwachung, die Gesamtrisikosteuerung und die Risikoberichterstattung an den Vorstand verantwortlich. Im Rahmen einer vierteljährlichen Risikoinventur werden alle Risiken, welche die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage wesentlich beeinflussen können, durch die jeweiligen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche identifiziert und mit Unterstützung des zentralen Risikomanagements analysiert und quantifiziert. Hierzu werden zu jedem Risiko Bewertungen hinsichtlich des möglichen Schadenausmaßes und der korrespondierenden Eintrittswahrscheinlichkeiten vorgenommen. Für die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen werden ggf. entsprechende Schwellenwerte vorgegeben. Im Sinne einer aktiven Risikosteuerung werden konkrete Gegenmaßnahmen festgelegt, um die aus den Einzelrisiken resultierenden Risikopotenziale wirksam zu reduzieren. Im Rahmen des entwickelten Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt neben der quartalsweise stattfindenden Risikoinventur eine monatliche Analyse und Bewertung der Kapitalanlage Risiken durch das Risikomanagement.

Eine Beurteilung und transparente Kommunikation der im Risikomanagementprozess abgeleiteten Gesamtrisikolage der Pensionskasse findet regelmäßig, aber mindestens einmal im Jahr, im Risikokomitee statt. Diesem gehören neben dem Vorstand und Risikomanagement auch die dezentralen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche an. Das Risikomanagement des VERKA VK wird ständig weiterentwickelt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, und wird hinsichtlich seiner Effektivität und Angemessenheit mindestens im jährlichen Turnus durch die Interne Revision geprüft.

Versicherungstechnische Risiken

Versicherungstechnische Risiken treten beim VERKA VK vor allem in Form von biometrischen Risiken auf, wobei das Langlebigerkeitsrisiko eine zentrale Rolle einnimmt. Die übernommenen biometrischen Risiken werden ständig beobachtet und durch aktuarielle Tarifierung und eine vorsichtige Reservierungspolitik gesteuert. Bei der Einführung neuer Tarife oder der Entwicklung neuer Produkte werden im Rahmen der etablierten Produkteinführungsprozesse umfangreiche Risikoanalysen durchgeführt. Aus heutiger Sicht erscheinen die verwendeten biometrischen Rechnungsgrundlagen insgesamt angemessen.

Aus der Versicherungstechnik können außerdem Kostenrisiken und Stornorisiken resultieren, die ebenfalls bei der versicherungsmathematischen Kalkulation Berücksichtigung finden. Im Hinblick auf die Versicherungsbestände des VERKA VK ist auch zukünftig von einem mindestens ausgeglichenen Verwaltungskostenergebnis auszugehen. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass mit der Umstellung der Versicherungsbestände auf das Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ die Rechnungsgrundlagen für alle relevanten Ergebnisquellen (Kapitalanlageergebnis, Risikoergebnis, übriges Ergebnis) besonders vorsichtig gewählt sind.

Im Rahmen der Finalisierung der strategischen Neuausrichtung führte die Neugestaltung der Vertragsbeziehungen mit den Landeskirchen im Ergebnis auch zu einer deutlichen Reduzierung der Garantiezusagen für den Bestand und das Neugeschäft. Dem überwiegenden Teil der Bestände liegt damit ein Rechnungszins von 0,5 % während der Aufschubzeit bzw. maximal 1,25 % während der Rentenbezugsphase (für das Neugeschäft 0,9 %) zugrunde. Hierdurch wird die Notwendigkeit eine Zinszusatzreserve für die Bestände des VERKA VK aufbauen und finanzieren zu müssen erheblich reduziert. Allein ein überschaubarer Restbestand unterliegt einem Rechnungszins von 2,25 %, welcher aber aufgrund seines Umfangs als unproblematisch eingestuft wird. Im Rahmen der durchgeführten Asset-Liability-Management-Studien konnte bestätigt werden, dass die Pensionskasse grundsätzlich auch in vorübergehenden Niedrigzinsphasen in der Lage ist, die bestehenden Zinsanforderungen darzustellen. Dies gilt nach der Umstellung auf das Angebotsmodell „Vorsorgeverwaltung“ in deutlich verstärktem Maße.

Marktrisiken

Die Kapitalanlage des VERKA VK ist mit Marktrisiken wie dem Aktienrisiko, Immobilienrisiko und Zinsänderungsrisiko verbunden. Währungsrisiken spielen aufgrund der Fokussierung auf Anlagen in der Eurozone eine untergeordnete Rolle bzw. werden im Rahmen von Fondsmandaten mit globaler Ausrichtung durch vereinbarte Absicherungsstrategien überwiegend ausgeschlossen. Zur Quantifizierung, Analyse und Steuerung der Marktrisiken sowie zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit kommen interne und aufsichtsrechtliche Stresstests, Szenarioanalysen, Risikotragfähigkeitsbetrachtungen und Asset-Liability-Studien zum Einsatz. Für die innerhalb von Wertpapier-Sondervermögen bestehenden Aktienrisiken bestehen effektive Absicherungsmaßnahmen, um die Risikotragfähigkeit des VERKA VK nachhaltig zu sichern. Der Aktienspezialfonds ist mit einer optimierten langfristig ausgerichteten Absicherungsstrategie ausgestattet, welche auf einer volatilitätsabhängigen Steuerung der Aktienquote aufbaut und dazu passend konstruierte Optionen einsetzt. Der Absicherungsgrad wird unter Berücksichtigung der Marktentwicklungen regelmäßig angepasst. Das aus Wandelanleihen implizit resultierende ökonomische Aktienrisiko wird mittels eines dynamischen Wertsicherungskonzepts unter Berücksichtigung einer fest vorgegebenen Wertuntergrenze gesteuert und effektiv begrenzt. Allein der Dach-Hedge-Fonds wird ungesichert im Portfolio geführt, was aber im Hinblick auf das überschaubare Volumen als vertretbar erscheint. Unter

Berücksichtigung bestehender Sicherungsmaßnahmen resultiert per 31. Dezember 2016 eine ökonomische Aktienquote von 5,5 % (Buchwerte).

Die mit dem problembehafteten Gewerbeimmobilienfonds Sireo gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, dass gerade im Immobilienbereich der Kompetenz des Fondsmanagements eine besonders hohe Bedeutung zukommt und dass die Annahme der Wertstabilität von Immobilienanlagen vor allem dann realistisch ist, wenn entsprechende Fondseengagements in dieser Assetklasse professionell bewirtschaftet werden. Anstelle des inzwischen abgewickelten Sireo-Immobilienfonds sollen die Beteiligungen an zwei anderen Immobilienspezialfonds weiter aufgebaut werden. In einem der beiden Fonds liegt der Schwerpunkt auf europäischen Budgethotelimmobilien; das andere Engagement konzentriert sich auf globale Gewerbe- und Handelsobjekte.

Bei den im Direktbestand befindlichen festverzinslichen Anlagen handelt es sich schwerpunktmäßig um Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Inhaberschuldverschreibungen, deren kurzfristige Bewertungsschwankungen aufgrund nicht dauerhafter Wertminderungen nicht bilanzwirksam sind. Bei steigenden Zinsen sind diese Anlagen zwar Kursverlustrisiken ausgesetzt, jedoch heben sich zwischenzeitlich vorhandene positive oder negative Bewertungsreserven spätestens bei Fälligkeit wieder auf. Neben dem Direktbestand bestehen Investitionen in vier Rentenspezialfonds mit Schwerpunkt auf EUR-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen.

Die Zinssensitivität des Bestandes der verzinslichen Anlagen ist in Anbetracht einer durchschnittlichen gewichteten modifizierten Duration von 7,1 als moderat zu bezeichnen. Im Falle eines Zinsschocks – hierzu wird eine plötzliche Zinsänderung um 100 Basispunkte unterstellt – würden die Zeitwerte der Kapitalanlagen einschließlich der Fondsinvestments ceteris paribus um 79,7 Mio. EUR sinken bzw. steigen, wobei hier insofern vereinfacht gerechnet wurde, als dass Besonderheiten von im Bestand befindlichen, insbesondere von der Zinskurvensteilheit abhängigen strukturierten Produkten nicht berücksichtigt wurden.

Vor dem Hintergrund des sich im Laufe der letzten Jahre weiter verschärfenden sehr niedrigen Zinsniveaus bestehen mittelfristig erhebliche Wiederanlagerisiken, welche die Ertragssituation der Pensionskasse in zukünftigen Jahren spürbar belasten können, sofern das extreme Niedrigzinsumfeld noch über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben sollte. Im Zusammenhang mit der limitierten Risikotragfähigkeit sind die Möglichkeiten, sich dem negativen Einfluss der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die mittelfristige Entwicklung des Ertragspotenzials des Kapitalanlageportfolios zu entziehen, naturgemäß begrenzt.

Zur Erhöhung der Diversifikation über die verschiedenen Assetklassen hinweg und somit zur Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles hat sich der VERKA VK in den vergangenen Jahren in neuen Investments verstärkt im Bereich nachhaltiger alternativer Anlagen engagiert. Ziel ist, von den guten Ertragschancen sowie der niedrigen Korrelation zu den Erträgen und zur Wertentwicklung gewöhnlicher Assetklassen zu profitieren. So bestehen Engagements in den Bereichen Erneuerbare Energien (Photovoltaik- und Windenergieanlagen), Wald und Infrastruktur. Auch im Jahr 2016 wurden die portfoliooptimierenden Maßnahmen durch einen weiteren Ausbau alternativer Investments fortgesetzt, die das bereits bestehende Gesamtrisikoprofil des Kapitalanlagenportfolios unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten möglichst effektiv diversifizieren sollen. Komplettiert werden die Maßnahmen durch die Beteiligung bei einem breit diversifizierten Dach-Hedgefonds sowie

Investments in zwei Fonds, welche mittels eigenkapitalorientierten Instrumenten in deutsche mittelständische Unternehmen investieren.

Die 100%ige Beteiligung an der Tochtergesellschaft VERKA PK ist naturgemäß mit entsprechenden Bewertungsrisiken sowie – über den zwischen VERKA VK und VERKA PK abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag – mit substantiellen Ertragsrisiken verbunden. Die Ertragsrisiken hätte der VERKA VK ökonomisch jedoch auch dann in gleicher Höhe zu tragen, wenn keine Übertragung der Teilbestände auf die VERKA PK stattgefunden hätte. In diesem Falle würden die Risiken nicht als Marktrisiko, sondern weiterhin als versicherungstechnisches Risiko innerhalb des Bestands des VERKA VK bestehen.

Die im Bestand befindlichen einfach strukturierten Zinsprodukte werden im Rahmen des Kapitalanlagenrisikomanagements einer besonders detaillierten Analyse unterzogen. Abhängig von den Kapitalmarktparametern kann die Risikosteuerung hierbei beispielsweise durch risikomindernde Restrukturierungen strukturierter Schuldscheindarlehen oder Verkäufe der betreffenden Papiere erfolgen – entsprechende Opportunitäten werden regelmäßig geprüft. Trotz der bereits vorgenommenen Restrukturierungen besteht für die bisher noch nicht angepassten variablen Zinskuponphasen der Steepener-Schuldscheindarlehen weiterhin das Risiko einer Nullverzinsung. Im abgelaufenen Berichtsjahr hat sich die bestehende Risikokonzentration im Bereich der Steepener jedoch durch zwei Verkäufe und eine Kündigung deutlich reduziert.

Kreditrisiken

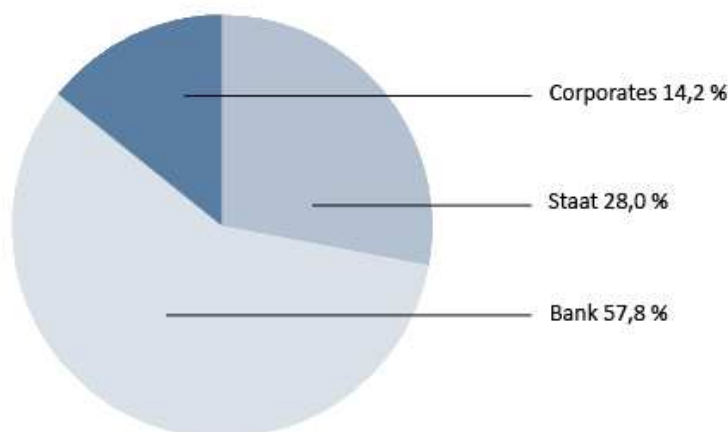
Kreditrisiken bestehen für den VERKA VK in der Möglichkeit negativer Bonitätsveränderungen von Emittenten, Geschäftsparteien und anderen Schuldnern, wobei die mit festverzinslichen Kapitalanlagen verbundenen Kreditrisiken den größten Stellenwert einnehmen. Im Rahmen der Risikosteuerung kommen verschiedene Instrumente wie Vorgaben zu Ratingklassen und Begrenzungen im Hinblick auf Mischung und Streuung zum Einsatz, um einen hohen Grad an Diversifikation sowie ein ausgewogenes Chance-Risiko-Verhältnis auf Gesamtportfolioebene zu ermöglichen. Neuanlagen im Direktbestand sind dabei grundsätzlich auf Papiere mit Investment-Grade-Rating beschränkt. Durch die bestehenden Spezialfondsmandate mit Schwerpunkten auf Euro-Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, internationale Unternehmens- und Wandelanleihen (inkl. eines Segments für Unternehmensanleihen in Emerging Markets) sowie Emerging-Markets-Staatsanleihen wird eine breite Diversifikation erreicht.

Bei der strategischen Ausrichtung des Portfolios an festverzinslichen Anlagen steht auch eine sukzessive Reduzierung der Financial Exposures weiterhin im Blickpunkt. Bei den Neuanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Credit Spreads in vielen Asset Klassen inzwischen so stark gefallen sind, dass eine adäquate Risikoprämie für die übernommenen Bonitätsrisiken oftmals nur noch eingeschränkt oder gar nicht gegeben ist. Vor diesem Hintergrund setzt der VERKA VK seine Strategie einer Portfoliooptimierung unter Risiko- und Renditegesichtspunkten fort und setzt hierbei verstärkt auf alternative Anlageklassen bzw. alternative Anlageregionen, wodurch die Diversifikation der Kreditrisiken weiter verbessert wird. Investitionen in Debt- und Equity-Finanzierungen von Alternative-Energie-Projekten in Entwicklungs- und Schwellenländern, europäische Senior Secured Floating Rate Loans oder auch Fremdfinanzierung von Unternehmensübernahmen ("Leveraged Buy Out" / LBO) ergänzen das Anlageuniversum sinnvoll und erhöhen die Diversifikation innerhalb dieser Anlageklasse.

Die Ratingstruktur des Kapitalanlagenbestandes mit Durchschau bei den Wertpapier-Sondervermögen stellt sich per 31. Dezember 2016 wie folgt dar; bei den nicht gerateten Anlagen handelt es sich weit überwiegend um Immobilienanlagen, Beteiligungen, Infrastrukturinvestments sowie Grundschuldarlehen:

Ratingklasse	Rating	Buchwert Mio. EUR	Anteil %
	AAA	120,6	8,5
	AA+	66,6	4,7
	AA	43,7	3,1
	AA-	97,7	6,9
AAA bis AA-		328,6	23,2
	A+	82,9	5,8
	A	93,2	6,6
	A-	211,1	14,9
A+ bis A-		387,2	27,3
	BBB+	137,1	9,7
	BBB	214,8	15,1
	BBB-	89,2	6,3
BBB+ bis BBB-		441,2	31,1
Investmentgrade		1.157,0	81,5
	BB+	29,5	2,1
	BB	22,6	1,6
	BB-	7,1	0,5
BB+ bis BB-		59,2	4,2
	B+	9,2	0,7
	B	2,4	0,2
	B-	3,3	0,2
	CCC-C	0,0	0,0
B+ bis CCC-C		15,0	1,1
Non-Investmentgrade		74,2	5,2
Non rated		187,7	13,2
Summe		1.418,9	100,0

Der Bestand der verzinslichen Anlagen ohne Einlagen bei Kreditinstituten wie Tagesgeldern und anderen kurzfristigen Termingeldern (Inhaberschuldverschreibungen einschließlich indirekter Anlagen in Spezial-Sondervermögen, Schuldscheindarlehen inkl. Credit-Linked-Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) verteilt sich per 31. Dezember 2016 wie folgt auf die unterschiedlichen Emittentenklassen:



Liquiditätsrisiken

Eine ausgewogene Laufzeitenstreuung im Rahmen des Durationsmanagements bei festverzinslichen Anlagen ermöglicht auch für die kommenden Jahre eine sichere Liquiditätsplanung und somit eine Minimierung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken. Der Anteil der kurzfristigen Festgeldanlagen betrug per 31. Dezember 2016 5,0 % des Vermögens, wodurch eine flexible Disposition gewährleistet ist.

Marktliquiditätsrisiken werden im Anlageprozess des VERKA VK berücksichtigt, indem in Abhängigkeit von der Liquiditätsplanung im Rahmen der Neuanlage ausreichend viele Investments mit hoher Fungibilität ausgewählt werden. Durch eine breite Diversifikation wird die jederzeitige Liquidität auch bei unerwarteter Markttenge in einzelnen Assetklassen gewährleistet.

Operationale Risiken

Operationale Risiken können sich in Form von fehlerhaften Prozessen, organisatorischen Schwachstellen, menschlichen oder technischen Fehlern, externen Einflüssen oder rechtlichen Problemen grundsätzlich in allen Geschäftsbereichen materialisieren. Die Identifikation und Bewertung operativer Risiken erfolgt nach zentralen Vorgaben und mit Unterstützung des Risikomanagements durch die dezentralen Risikoverantwortlichen. Dabei kommen unter anderem Experteninterviews und Szenariotechniken zum Einsatz, die eine frühzeitige Erkennung der Einzelrisiken ermöglichen.

Die Interne Revision führt regelmäßige Prüfungen der in der Geschäftsorganisation etablierten Prozesse und Systeme durch und hilft, diesbezügliche Schwachstellen frühzeitig aufzudecken und damit verbundene operationale Risiken zu reduzieren. Zur Bewältigung von Notfällen und Krisen wird eine umfassende Notfall- und Kontinuitätsplanung als unverzichtbar angesehen, damit die Kontinuität der wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme auf Gesamtunternehmensebene jederzeit gewährleistet ist. Hierbei sind auch die in Krisensituationen notwendigen Organisations-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen festzulegen.

Sonstige Risiken

Neben den bereits ausführlich dargestellten Risikoarten werden auch Konzentrationsrisiken, Reputationsrisiken sowie strategische Risiken in den Risikomanagementprozess des VERKA VK einbezogen. Dabei werden wechselseitige Abhängigkeiten, die mit den anderen Risikoarten bestehen, berücksichtigt. Die im Kapitalanlagenportfolio befindlichen einfach strukturierten Steepener-Schuldscheindarlehen, deren Kuponzahlungen in zukünftigen Jahren variabel und von der Steilheit der Zinskurve abhängig sind, stellen aufgrund des relativ hohen Investitionsvolumens eine bedeutsame Risikokonzentration im Hinblick auf Zinsausfallrisiken dar. Im abgelaufenen Berichtsjahr wurde diese Risikokonzentration deutlich reduziert – siehe hierzu die Erläuterungen unter „Marktrisiken“.

Im Zusammenhang mit der fortlaufenden strategischen Weiterentwicklung des Unternehmensverbundes werden die damit verbundenen strategischen Risiken beleuchtet, denen nach Einschätzung des Vorstandes überproportionale Chancen für die zukünftige Geschäftsentwicklung gegenüberstehen sollten. Besonderes Risikobewusstsein ist in Bezug auf die Erfüllung der Anforderungen unserer kirchlichen Kunden erforderlich. Auch zukünftig gilt es, die Vereinsmitglieder des VERKA VK als Hauptkunden und Träger des Unternehmensverbunds mit ihren spezifischen Bedürfnissen in den Mittelpunkt strategischer Überlegungen zu stellen. Der Vorstand ist zuversichtlich, mit auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten weiterentwickelten Produkten zusätzliches Neugeschäft akquirieren zu können, wodurch die Tragfähigkeit des Unternehmensverbundes für die Zukunft entscheidend gestärkt wird.

Als alleiniger Aktionär der VERKA PK hat der VERKA VK eine besondere gestaltende Rolle und Verantwortung. Die Stabilität und die Werthaltigkeit der Tochtergesellschaft können mittelfristig nur sichergestellt werden, wenn auch die VERKA PK über eine eigene erfolgsversprechende Geschäftsstrategie verfügt. Bei der Weiterentwicklung der Geschäftsstrategie der VERKA PK sind strategische Rahmenbedingungen zu beachten, welche sich auch aus den Interessenlagen der Vereinsmitglieder des Aktionärs VERKA VK ergeben. Im Sinne des Aktionärs sollte das Neugeschäft mit möglichst minimalen Risiken verbunden und kosteneffizient zu verwalten sein. Diese Anforderungen korrespondieren mit den im Bestandsgeschäft gewonnenen Erfahrungen, dessen Geschäftsentwicklung derzeit von den Aufwänden zur Bildung einer Zinszusatzreserve überlagert und dominiert wird. Daher sollen im Rahmen der Produktstrategie die Versicherungsprodukte für das Neugeschäft so gestaltet werden, dass insbesondere Zinsgarantierisiken minimiert werden. Aus dem Neugeschäft potenziell resultierende Anforderungen zur Bildung einer zusätzlichen Zinszusatzreserve sollen für die Zukunft möglichst ausgeschlossen sein.

Asset-Liability-Management

Zur bilanziellen Steuerung der zwischen versicherungstechnischen Risiken und Kapitalanlagerisiken bestehenden Wechselwirkungen ist ein wirksames Asset-Liability-Management (ALM) unverzichtbar. Das ALM des VERKA VK verfolgt das Ziel, die jederzeitige Erfüllung der bilanziellen Erfordernisse (Zinsgarantierisiko) sowie der aufsichtsrechtlichen Regelungen (insbesondere Solvabilität, Stresstest) mit einem höchstmöglichen Maß an Sicherheit dauerhaft zu gewährleisten.

Der VERKA VK hat einen stringenten ALM-Ansatz implementiert, der eine detaillierte Analyse der zukünftigen Unternehmensentwicklung ermöglicht. Die ALM-Studien dienen als wesentlicher Ausgangspunkt für die Ableitung einer optimierten Kapitalanlagestrategie und liefern wertvolle Impulse für eine ständige Optimierung des Rendite-Risiko-Profiles auf Gesamtportfolioebene, woraus

eine weitere Stabilisierung der Risikotragfähigkeit resultiert. Vor dem Hintergrund der erhöhten Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklung der Zinsstrukturkurve richtet der VERKA VK seinen Fokus im Asset-Liability-Management auch auf die Analyse verschiedener Extremszenarien (z. B. anhaltende Niedrigzinsphase, Inflation) und leitet entsprechende Maßnahmen für eine optimierte Unternehmenssteuerung ab. Darüber hinaus liefern die ALM-Studien wesentliche Erkenntnisse für die Entwicklung optimierter Produkte sowie für die Verfolgung einer nachhaltigen Eigenmittelstrategie.

Die Ergebnisse der ALM-Studien und daraus abgeleitete konkrete Handlungsempfehlungen werden im ALM-Komitee, in welchem neben dem Vorstand die Führungskräfte aus den Bereichen Kapitalanlagen, Versicherungsmathematik, Risikomanagement und Rechnungswesen sowie der Verantwortliche Aktuar vertreten sind, ausführlich erörtert.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Durch das Risikomanagementsystem des VERKA VK werden wesentliche oder bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkannt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich gegenwärtig keine Entwicklungen abzeichnen, die den Fortbestand des Versicherungsvereins substantiell bedrohen. Mit einer aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsquote von 161,7 % per 31. Dezember 2016 (per 31. Dezember 2015 198,4 %) verfügt die Pensionskasse über eine erwartungsgemäß rückläufige, aber stabile Eigenmittelausstattung. Im laufenden Jahr ist nochmals von einer leicht rückläufigen Solvabilitätsquote auszugehen, da im Zusammenhang mit der planmäßigen Überführung der Bestände der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers weitere RfB-Abrufe erwartet werden. Mittelfristig sollte die abgeschlossene strategische Neuausrichtung des VERKA VK dazu führen, dass sich die Risikotragfähigkeit auf gestärktem Niveau stabilisiert und weiter verbessern kann. Die Risikotragfähigkeit des aufsichtsrechtlichen Kapitalanlagen-Stresstests (BaFin-Stresstest) ist per 31. Dezember 2016 mit einem positiven Ergebnis in allen vier Szenarien gegeben.

Prognose- und Chancenbericht

Sowohl Analysten als auch Wirtschaftswissenschaftler verweisen mit Blick auf das begonnene Jahr 2017 übereinstimmend auf drei Themen, die uns in diesem Jahr begleiten dürften: der weiter um sich greifende Populismus in der Politik, die mögliche Rückkehr der Inflation und die erwartete Ablösung des Primats der Geldpolitik durch die Fiskalpolitik. Vor allem in den USA könnte die neugewählte Regierung das an die Notenbank verlorene Heft des Handelns wieder in die Hand nehmen. Damit würde die Entwicklung an den Kapitalmärkten wieder stärker von fundamentalen Faktoren wie Wirtschaftswachstum und Unternehmensgewinnen getragen. Steigende Zinsen wären dann Ausdruck eines zunehmenden Konjunkturoptimismus und einer Rückkehr zur Normalität. Auch in Europa richtet sich die Hoffnung auf die Fiskalpolitik, nachdem erkennbar ist, dass die Geldpolitik mit ihrem Instrumentarium letztlich alle Möglichkeiten ausgereizt hat und mit weiteren Maßnahmen überfordert wäre. Eigentlich wäre seit längerem die Strukturpolitik gefordert, notwendige Maßnahmen zu ergreifen, um die Wachstumsschwäche zu überwinden. Die nur zögerliche Umsetzung von Reformen schwächt das Wachstum und fördert so letztlich das Erstarken populistischer Parteien, deren Einfluss wiederum die Umsetzung weiterer Reformen erschwert. Das lange Zeit drohende Gespenst einer Deflation ist dagegen endgültig vom Tisch. Steigende Rohölpreisenotierungen treiben die Inflationsraten in den USA in Richtung 3 %-Marke und auch in der Eurozone hat sich die Inflationsrate seit einiger Zeit oberhalb der 1 %-Schwelle festgesetzt und zeigt zunehmend steigende Tendenz.

Getragen von einer ohnehin stabilen konjunkturellen Entwicklung in den USA wird sich das Wirtschaftswachstum durch die geplanten Konjunkturprogramme der neuen Regierung und möglicher Steuererleichterungen kurz- bis mittelfristig noch weiter verstärken. Analysten gehen derzeit von einer Wachstumsrate von 2,4 % für 2017 aus, nachdem diese in 2016 mit 1,6 % noch vergleichsweise mager ausgefallen war. Für 2018 dürfte die Wachstumsrate dann sogar bei knapp 3 % liegen. Die anziehende Inflation begrenzt dabei allerdings den Zuwachs der real verfügbaren Einkommen und dürfte die Notenbank zu weiteren Zinsschritten veranlassen. In der Eurozone wird für die kommenden zwei Jahre ein insgesamt solides Wachstum in etwa auf der Höhe des langfristigen Trends von 1,5 % erwartet.

Die Anlagemöglichkeiten im Zinsbereich werden für renditeorientierte Investoren auch in 2017 voraussichtlich stark beschränkt bleiben. Ein deutlicher Zinsanstieg ist in der Eurozone mit Blick auf das andauernde Anleihenkaufprogramm der EZB bis auf weiteres nicht zu erwarten. Für die USA wird zwar ein etwas optimistischeres Bild gemalt. Angesichts hoher Bewertungen und steigender Inflationsraten wird es zwischenzeitlich voraussichtlich zu erhöhter Unsicherheit an den Rentenmärkten kommen.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen sind die Aussichten für die Lebensversicherungswirtschaft und insbesondere die betriebliche Altersversorgung als weiterhin eher moderat einzuschätzen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit politische Absichtserklärungen zur Sicherung der Rentenniveaus und zur Abwendung drohender Altersarmut durch gesetzgeberische Maßnahmen wie das Betriebsrentenstärkungsgesetz der Branche zusätzliche Impulse verleihen können. Der Wille der Bevölkerung zur Sicherung der eigenen Versorgungsziele ist jedoch ein gewisser Garant dafür, dass die Sparquote zumindest stabil oder weiter leicht ansteigen sollte. Es ist festzuhalten, dass die immer geringer ausfallenden bzw. bereits wegfallenden Garantiekomponenten den Produkten der Altersvorsorge keinen nachhaltigen Schaden zufügen konnten und im Gegenzug das Neugeschäft mit garantierten Versprechen des Erreichens einer gewissen Zielrente noch beflügeln. In den Altbeständen fordert das anhaltende Niedrigzinsniveau die Branche immer stärker heraus, die abgegebenen Garantien und Versorgungszusagen mit höheren Risikoaufschlägen bei den Kapitalanlagen zu „erkaufen“, da die klassischen Kapitalanlagen zunehmend weniger Rendite „abwerfen“. Letztlich bleibt aber abzuwarten, ob die erzielbaren Renditen das erhöhte Risiko rechtfertigen. Der Aufbau der gesetzlich vorgeschriebenen Zinszusatzreserve wird in diesem Zusammenhang als immer bedrohlicher angesehen und verlangt nach politischen Lockerungen. Diese dürften allerdings frühestens von der nächsten Bundesregierung zu erwarten sein.

In der Zwischenzeit führt die anhaltende Niedrigzinsphase allerdings für die Lebensversicherungsunternehmen sowie Pensionskassen zu einer immer stärkeren finanziellen Belastung in ihren Altbeständen. Die Systematik der Zinszusatzreserve, die für die Versicherten eine zusätzliche Absicherung ihrer Alterseinkünfte bedeutet, führt dazu, dass jedes Jahr höhere Aufwendungen zu finanzieren sind. Branchenweit wird dieser Aufwand für 2017 auf über 20 Mrd. EURO geschätzt, wenn der Referenzzinssatz erwartungsgemäß weiter auf ca. 2,20 % absinkt.

Aufgrund der Umstellung der Rückdeckungsverträge mit den Landeskirchen und der EKD ist der VERKA VK derzeit direkt nicht von der Notwendigkeit der Bildung einer Zinszusatzreserve betroffen, da die Garantiezinsen (0,5 % für Anwärter und 1,25 % für Rentner) weit unterhalb dieses Referenzzinssatzes liegen. Gleichwohl wird sie über den bestehenden Ergebnisabführungsvertrag mit der VERKA PK von den dort steigenden Aufwendungen indirekt getroffen, die diese Gesellschaft nicht aus eigener finanzieller Kraft verkraften kann.

Analog zur Branchenentwicklung sind die Gesellschaften des VERKA-Verbundes derzeit dabei, Produkte mit nur noch geringen oder gänzlich ohne Garantiekomponenten zu entwickeln und zu vermarkten. Der VERKA VK sieht zudem weiterhin großes Potential bei den Landeskirchen im Hinblick auf die Unterstützung bei der Verwaltung von Geldern für die Altersversorgung und darüber hinaus. Entsprechend wird daran gearbeitet, hierzu geeignete Produkte für die Landeskirchen anzubieten. Gespräche mit einzelnen Landeskirchen sind in einem fortgeschrittenen Stadium.

Der VERKA VK rechnet im kommenden Geschäftsjahr mit leicht sinkenden laufenden Beitragseinnahmen und leicht sinkenden Rentenleistungen. Die in Umsetzung befindliche strategische Neuausrichtung wird in den Folgejahren jedoch zu einem moderaten Wachstum des Neugeschäfts führen. In Anbetracht der erforderlichen Maßnahmen im Hinblick auf die Umsetzung der strategischen Neuausrichtung geht der VERKA VK für das kommende Geschäftsjahr von leicht steigenden Verwaltungsaufwendungen aus. Der Verein geht davon aus, dass sich der Rohüberschuss im kommenden Geschäftsjahr etwa auf dem Niveau des Vorjahres bewegen wird. Wiederum belastet wird dieses Ergebnis durch die wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase weiter leicht rückläufigen Zinserträge sowie eine zu erwartende erneute Verlustübernahme aus der Tochtergesellschaft, der VERKA PK. Hier werden weitere signifikante Zuführungen zur Zinszusatzreserve notwendig sein, da der Referenzzinssatz zur Bildung dieser Reserve weiter rückläufig ist. Die Nettoverzinsung aus den Kapitalanlagen wird trotz sinkender Zinserträge in Folge des Wegfalls der Belastung aus dem abgegangenen Immobilienfonds sowie sukzessive weiter leicht zunehmender Erträge aus Beteiligungen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres erwartet. Die Notwendigkeit zum Aufbau einer Zinszusatzreserve bei dem VERKA VK besteht aufgrund der Umstellung der Rückdeckungsverträge auf das Vorsorgemodell mit damit gesunkenen Garantiezusagen nicht. Insgesamt geht der Verein davon aus, dass sich im kommenden Geschäftsjahr der Rohüberschuss in etwa auf dem Niveau des Vorjahres bewegen wird.

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Bilanz zum 31. Dezember 2016

AKTIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
					Vorjahr
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1.252.174,64	300
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			1.325.436,55		1.114
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		38.073.334,60			38.073
2. Beteiligungen		38.280.828,75			32.744
			76.354.163,35		70.817
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		678.650.135,97			694.772
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		63.111.245,47			68.590
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		8.703.923,16			10.670
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	226.568.336,65				225.729
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	291.894.040,00				360.894
		518.462.376,65			586.623
5. Einlagen bei Kreditinstituten		70.618.452,26			57.970
6. Andere Kapitalanlagen		1.667.543,64			1.788
			1.341.213.677,15		1.420.413
				1.418.893.277,05	1.492.345
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer			407.479,83		700
II. Sonstige Forderungen					
davon:					
an verbundene Unternehmen:					
2.463.401,83 EUR (Vj. 2.642.944,42 EUR)					
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:					
530.928,07 EUR (Vj. 449.889,41 EUR)			8.108.032,29		6.968
				8.515.512,12	7.668
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			259.550,00		212
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			2.081.137,21		1.237
III. Andere Vermögensgegenstände			4.611.889,25		4.586
				6.952.576,46	6.035
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			10.075.413,29		10.892
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			151.827,72		146
				10.227.241,01	11.038
Summe der Aktiva				1.445.840.781,28	1.517.386

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 128 Abs. 5 VAG, dass die im Sicherungsvermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Frau Schmidt-Köhler und Herr Köhler stehen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander.

Berlin, den 2. Mai 2017

Regina Schmidt-Köhler
Treuhänderin

PASSIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
					Vorjahr
A. Eigenkapital					
I. Gewinnrücklagen					
1. Verlustrücklage gemäß § 193 VAG				21.090.478,61	20.779
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Deckungsrückstellungen			1.227.954.470,23		1.243.902
II. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			460.078,08		7
III. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen			154.843.759,01		218.507
				1.383.258.307,32	1.462.416
C. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			4.589.442,00		4.555
II. Steuerrückstellungen			65.061,53		831
III. Sonstige Rückstellungen			765.135,15		809
				5.419.638,68	6.195
D. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
1. Versicherungsnehmern			16.427.915,66		15.276
II. Sonstige Verbindlichkeiten					
davon:					
gegenüber verbundenen Unternehmen:					
18.069.779,62 EUR (Vj. 11.075.807,28 EUR)					
aus Steuern:					
55.359,20 EUR (Vj. 58.402,10 EUR)					
im Rahmen der sozialen Sicherheit:					
5.948,05 EUR (Vj. 7.137,66 EUR)			19.629.325,18		12.703
				36.057.240,84	27.979
E. Rechnungsabgrenzungsposten				15.115,83	17
Summe der Passiva				1.445.840.781,28	1.517.386

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B.II. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie unter Beachtung der auf Grund des § 235 Absatz 1 Nummer 4 bis 7 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 336 in Verbindung mit § 233 Absatz 3 Satz 2 VAG ist nicht vorhanden.

Berlin, den 2. Mai 2017

Arnd Köhler
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	EUR	EUR	EUR	TEUR
				Vorjahr
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge				
a) Gebuchte Beiträge			30.311.337,37	70.393
2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung			0,00	95
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		1.254.216,42		1.223
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	216.329,64			216
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	39.529.964,88			44.585
		39.746.294,52		44.801
c) Erträge aus Zuschreibungen		0,00		297
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		887.519,96		8.863
			41.888.030,90	55.184
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle		35.065.743,22		36.634
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		453.491,77		-236
			35.519.234,99	36.398
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung			-15.947.588,88	-51.317
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen			30.155.168,57	98.430
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb				
a) Abschlussaufwendungen		252.431,66		198
b) Verwaltungsaufwendungen		738.866,63		661
			991.298,29	859
8. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		639.657,95		773
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		377.149,43		7.625
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		757.385,73		0
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		18.069.779,62		11.075
			19.843.972,73	19.473
9. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen			474.982,82	17.616
10. Versicherungstechnisches Ergebnis			1.162.299,75	4.213
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		3.509.825,25		3.245
2. Sonstige Aufwendungen		4.668.027,12		5.469
			-1.158.201,87	-2.224
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.097,88	1.988
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-316.664,34	985
5. Sonstige Steuern			9.482,79	9
6. Jahresüberschuss			311.279,43	994
7. Einstellungen in die Gewinnrücklagen				
a) in die Verlustrücklage gemäß § 193 VAG			311.279,43	994
8. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			<u>0,00</u>	<u>0</u>

Anhang

Erläuterungen

Erläuterungen zur Bilanz

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige Angaben

Erläuterungen

Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Die Gesellschaft VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG mit Sitz in Berlin ist im Handelsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg (Berlin) unter der Registernummer HRB 71095 registriert.

Der vorliegende Jahresabschluss wurde gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) sowie nach den einschlägigen Vorschriften des § 152 Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig linear abgeschrieben.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken sind mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Die **Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, bewertet.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung erfolgt in Abhängigkeit von der Zuordnung zum Anlagevermögen oder Umlaufvermögen. Für das Umlaufvermögen erfolgen Abschreibungen auf den Stichtagskurs, sofern der Zeitwert unter dem Buchwert liegt (strenges Niederstwertprinzip). Im umgekehrten Fall erfolgen Zuschreibungen maximal bis zu den Anschaffungskosten. Für die Vermögensteile, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wird entsprechend dem gemilderten Niederstwertprinzip überprüft, ob dauerhafte Wertminderungen vorliegen. Das Wahlrecht zur Abschreibung bei voraussichtlich vorübergehender Wertminderung bei den Investmentanteilen wurde nicht ausgeübt und Abschreibungen in Höhe von 7.370 TEUR nicht vorgenommen.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung erfolgt in Abhängigkeit von der Zuordnung zum Anlagevermögen oder Umlaufvermögen. Für das Umlaufvermögen erfolgen Abschreibungen auf den Stichtagskurs, sofern der Zeitwert unter dem Buchwert liegt (strenges Niederstwertprinzip). Im umgekehrten Fall erfolgen Zuschreibungen maximal bis zu den Anschaffungskosten. Für die Vermögensteile, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wird entsprechend dem gemilderten Niederstwertprinzip überprüft, ob dauerhafte Wertminderungen vorliegen. Das Wahlrecht zur Abschreibung bei voraussichtlich vorübergehender Wertminderung bei den Inhaberschuld-

verschreibungen wurde nicht ausgeübt und Abschreibungen in Höhe von 42 TEUR nicht vorgenommen.

Hypotheken- und Grundschuldforderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich erfolgter Tilgungen bewertet. Erkennbaren Risiken wird durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Namenschuldverschreibungen werden grundsätzlich in Höhe ihres Nennwertes ausgewiesen und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Beim Kauf von Namenschuldverschreibungen anfallende Disagio- oder Agiobeträge werden entsprechend der tatsächlichen Laufzeit auf die künftigen Jahre verteilt. Die Bewertung der Zero-Namenschuldverschreibungen erfolgt zu Anschaffungskosten zuzüglich der als realisiert geltenden Zinsen.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Bewertung von **Einlagen bei Kreditinstituten** erfolgt mit dem Nennwert.

Die **anderen Kapitalanlagen** werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um erforderliche Wertberichtigungen, angesetzt.

Die **Forderungen an Versicherungsnehmer** und die **sonstigen Forderungen** sind mit ihrem Nennwert bilanziert.

Unter den **sonstigen Forderungen** werden die Ansprüche aus Rückdeckungsversicherungen ausgewiesen, die zur Sicherstellung der Versorgungsverpflichtungen gegenüber Mitarbeitern des VERKA VK abgeschlossen wurden. Bilanziert wurde der vom Rückdeckungsversicherer mitgeteilte Aktivwert.

Die zur **Betriebs- und Geschäftsausstattung** gehörenden Gegenstände sind zu Anschaffungskosten bewertet und unter Zugrundelegung individueller Nutzungsdauern linear abgeschrieben worden. Im Berichtsjahr erworbene geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend der steuerlichen Behandlung abgeschrieben.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand sowie **andere Vermögensgegenstände** sind mit dem Nennwert bewertet. In den anderen Vermögensgegenständen sind ausschließlich vorgezahlte Rentenleistungen enthalten.

Die unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** ausgewiesenen noch nicht fälligen Zinsen werden zum Nominalwert bilanziert. Ausgaben, soweit sie Aufwendungen nach dem Bilanzstichtag darstellen, wurden in die sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten einbezogen.

Das **Eigenkapital** wird zum Nennwert bilanziert.

Die Bilanzierung und Bewertung der **versicherungstechnischen Rückstellungen** erfolgte unter Beachtung der §§ 341e bis 341h HGB.

Die **Deckungsrückstellung** wird gemäß §§ 341f Absatz 1, 252 Absatz 1 HGB einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter impliziter Berücksichtigung der Kosten ermittelt; sie umfasst auch die

Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Versicherungszeiten. Die Verpflichtungen werden bezogen auf das Erlebensfallrisiko auf der Basis der Rententafel DAV 2004 R bewertet. Sofern das Vorsorgeverwaltungsmodell zugrunde liegt, wird – zur Ermittlung der Deckungsrückstellung ein Rechnungszins von 0,5 % während der Aufschubphase und 1,25 % während der Rentenbezugsphase angesetzt. Ansonsten wird der Zinssatz der Prämienkalkulation verwendet. Der zur Ermittlung der Deckungsrückstellung verwendete Zinssatz ist für kein Versicherungsverhältnis höher als der Höchstzinssatz gemäß § 2 DeckRV in der jeweils zur Begründung gültigen Fassung. Der höchste im Bestand verwendete Rechnungszinssatz beträgt 2,25 %, so dass hier zum 31. Dezember 2016 keine Zinszusatzreserve zu bilden war. Die Deckungsrückstellung für seit dem 21. Dezember 2012 begründete Versicherungsverhältnisse wird genau wie die Prämienkalkulation mit einem geschlechtsunabhängigen Ansatz bewertet. Die so ermittelte Deckungsrückstellung ist zum 31. Dezember 2016 nicht kleiner als eine geschlechtsspezifisch ermittelte. Die Verwaltungskosten werden grundsätzlich als Zuschlag der versicherten Renten angesetzt.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** wird einzelvertraglich für die am Bilanzstichtag bekannten, aber noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfälle sowie pauschal für bis zum Abschlussstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle ermittelt und in Höhe des Risikokapitals zuzüglich der bereits fällig gewordenen, aber noch nicht ausgezahlten Leistungen bilanziert. Schadenregulierungsaufwendungen werden pauschal mit 2,0 % der Rückstellung angesetzt.

Die Höhe der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** ergibt sich aus dem Vorjahreswert abzüglich Entnahmen für Überschussbeteiligung und zuzüglich Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres.

Die **Pensionsrückstellungen** wurden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) bewertet; als Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 10 Geschäftsjahre in Höhe von 4,01 % und einer durchschnittlichen Fluktuation von 0,6 % verwendet. Zur Bestimmung des Rechnungszinses wurde gemäß § 253 Absatz 2 Satz 2 HGB eine pauschale Restlaufzeit der Versorgungsverpflichtungen von 15 Jahren unterstellt. Für die Bewertung wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eine Rentendynamik von jeweils 2,0 % pro Jahr angenommen. Die ausgewiesenen Pensionsrückstellungen nach Maßgabe des durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren ist um 499.357 Euro geringer als bei Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren in Höhe von 3,24 % (Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Absatz 6 HGB).

Die **Steuerrückstellungen** sowie die **sonstigen Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen **Rückstellungen für Altersteilzeit** sowie für **Jubiläumsverpflichtungen** wurden auf Basis derselben Rechnungsgrundlagen und Bewertungsparameter ermittelt, die der Bewertung der Pensionsverpflichtungen zugrunde lagen. Abweichend hiervon wurde als Rechnungszins der durchschnittliche Marktzinssatz aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren in Höhe von 3,24 % verwendet. Für die Bewertung der Altersteilzeitverpflichtungen wurden alle bereits abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen berücksichtigt. Zur Sicherung des Anspruchs aus Altersteilzeitvereinbarungen sind Guthaben bei einem Kreditinstitut für die Mitarbeiter verpfändet und gemäß § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB mit den korrespondierenden Verpflichtungen verrechnet worden.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern** und die **sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In den **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** sind im Wesentlichen Disagiobeträge auf Namensschuldverschreibungen enthalten, die entsprechend der tatsächlichen Laufzeit auf die künftigen Jahre linear verteilt werden.

Erläuterungen zur Bilanz

Entwicklung der Aktivposten A, B.I., B.II. und B.III. im Geschäftsjahr 2016

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Zu- schreibungen	Ab- schreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	300	1.025	0	0	73	1.252
B.I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.114	277	0	0	66	1.325
B.II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	38.073	0	0	0	0	38.073
2. Beteiligungen	32.744	6.481	944	0	0	38.281
3. Summe B.II.	70.817	6.481	944	0	0	76.354
B.III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	694.772	5.208	21.119	0	211	678.650
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	68.590	289	5.667	0	101	63.111
3. Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	10.669	0	1.965	0	0	8.704
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	225.729	839	0	0	0	226.568
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	360.894	0	69.000	0	0	291.894
5. Einlagen bei Kreditinstituten	57.970	12.649	0	0	0	70.619
6. Andere Kapitalanlagen	1.789	0	121	0	0	1.668
7. Summe B.III.	1.420.413	18.985	97.872	0	312	1.341.214
Insgesamt	1.492.644	26.768	98.816	0	451	1.420.145

Zeitwert der Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV

Kapitalanlagenart	Zeitwerte 31.12.2016	Buchwerte 31.12.2016	Bewertungs- reserven
	TEUR	TEUR	TEUR
B.I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	3.127	1.325	1.802
B.II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	38.073	38.073	0
2. Beteiligungen	43.377	38.281	5.096
3. Summe B.II.	81.450	76.354	5.096
B.III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	693.351	678.650	14.701
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	72.916	63.111	9.805
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	9.417	8.704	713
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	255.764	226.568	29.195
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	304.826	291.894	12.932
5. Einlagen bei Kreditinstituten sowie andere Kapitalanlagen	70.619	70.619	0
6. Andere Kapitalanlagen	1.668	1.668	0
7. Summe B.III.	1.408.560	1.341.214	67.346
Insgesamt	1.493.137	1.418.893	74.245

Das selbstgenutzte Geschäftsgrundstück ist anhand eines auf dem Ertragswertverfahren basierenden Verkehrswertgutachtens bewertet. Die letzte Wertermittlung durch einen sachverständigen Gutachter gemäß § 55 Abs. 3 Satz 1 RechVersV wurde im Jahre 2013 vorgenommen. Der selbstgenutzte Anteil am Buchwert des Geschäftsgrundstücks beträgt zum Bilanzstichtag 1.019 TEUR. Aus der im Berichtsjahr begonnenen Sanierung des Geschäftsgrundstücks resultieren ferner zum Bilanzstichtag unfertige Bauten mit einem Buchwert von 277 TEUR.

Die Ermittlung der Zeitwerte der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt mit ihrem Ertragswert. Die Wertminderungen der Beteiligungen am Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG sowie dem SUSI Energy Efficiency Fund (EUR) a compartment of Sustainable Funds (SCA) SICAV SIF in Höhe von insgesamt 0,1 Mio. EUR resultieren jeweils aus den vergleichsweise hohen Anlaufkosten der Investments im Verhältnis zu den noch nicht voll abgerufenen Beteiligungswerten, da die Fees bei derartigen Investments üblicherweise auch bereits während der Investitionsphase auf die vollen Zeichnungsbeträge berechnet werden, die jedoch erst in den kommenden Monaten und Jahren gänzlich abgerufen sein werden. Daher wird davon ausgegangen, dass die Wertminderungen nicht dauerhaft sind, so dass keine Abschreibungen vorgenommen wurden.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind zu Börsenkursen bewertet. Diese Kapitalanlagen sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet, Abschreibungen auf die niedrigeren beizulegenden Zeitwerte wurden gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB in Höhe von 0,2 Mio. EUR vorgenommen. Abschreibungen auf den niedrigeren Zeitwert sind in Höhe von insgesamt 7,4 Mio. EUR auf Investmentanteile mit einem Buchwert von insgesamt 123,9 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen weit überwiegend aus der Ausschüttung von ordentlichen Fondserträgen und in einem Fall aus temporären Wechselkursschwankungen und vergleichsweise hohen Anlaufkosten resultieren und voraussichtlich

nicht von Dauer waren. Die negativen Bewertungsreserven wurden innerhalb des ersten Quartals 2017 teilweise bereits wieder aufgeholt.

Die Bewertung der Inhaberschuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere erfolgt mit dem Renditekurs, sofern ein Börsenkurs nicht vorliegt. Inhaberschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 63,1 Mio. EUR sind gemäß § 341b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen auf die niedrigeren beizulegenden Zeitwerte wurden gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB in Höhe von 0,1 Mio. EUR vorgenommen. Abschreibungen auf den Zeitwert sind in Höhe von weniger als 0,1 Mio. EUR auf Anleihen mit einem Buchwert von 3,0 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantien voraussichtlich nicht von Dauer waren und ausschließlich aus der Zins- bzw. Spreadentwicklung ohne bonitätsbedingte Einflüsse resultierten.

Hypotheken- und Grundschuldforderungen sowie sonstige Ausleihungen sind mit dem Renditekurs bewertet, sofern ein Börsenkurs nicht vorliegt. Abschreibungen auf den Renditekurs sind in Höhe von 2,9 Mio. EUR auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 111,4 Mio. EUR nicht vorgenommen worden, da die Wertminderungen in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantien voraussichtlich nicht von Dauer waren und ausschließlich aus der Zins- bzw. Spreadentwicklung ohne bonitätsbedingte Einflüsse resultierten.

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV

Zur Ermittlung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven sind sämtliche Kapitalanlagen zu berücksichtigen. Die Gegenüberstellung der Zeitwerte der Kapitalanlagen mit den fortgeführten Anschaffungskosten ergibt per 31. Dezember 2016 einen Saldo in Höhe von 74,4 Mio. EUR.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

	Anteil	Eigenkapital 2016	Jahresergebnis 2016
	%	TEUR	TEUR
VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG, Berlin	100,00	38.073	0
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds X, Findel-Golf, Luxemburg	2,89	241.208	4.002
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds XIII, Findel-Golf, Luxemburg	0,76	394.800	-1.817
DB Global Infrastructure Fund SICAV-FIS, Luxemburg	5,00	28.196	2.999
German Access Fund L.P. (GAF), London, Großbritannien	1,32	28.799*	-1.223*
Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG, Düsseldorf	5,15	24.182	1.940
SUSI Energy Efficiency Fund (EUR), Munsbach, Luxemburg	3,75	99.205	1.601*
European Solar Power Fund Nr. 1 GmbH & Co. KG, Grünwald	3,48	200.627	11.172
European Sustainable Power Fund Nr. 2 GmbH & Co. KG, Grünwald	2,36	469.324	22.306

*Wert aus 2015

Anteile an Investmentvermögen

Anlageschwerpunkt	Aktien	Wandelanleihen/Renten gemischt	Staatsanleihen Europa	EUR-Unternehmensanleihen
Anlagevehikel bzw. Rechtsform	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen
Buchwert 31.12.2016 TEUR	140.332	98.668	148.940	127.333
Marktwert 31.12.2016 TEUR	140.514	101.977	154.206	139.265
Bewertungsreserve 31.12.2016 TEUR	182	3.309	5.266	11.932
Abschreibung / Zuschreibung 2016 TEUR	0	0	0	0
Ertragsausschüttungen 2016 TEUR	673	1.709	3.880	2.517
Anlageziel und Anlagekonzept	Positive Aktienperformance (50 % MSCI Europe SRI, 50 % MSCI World SRI) bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Steuerung des Investitionsgrades in Abhängigkeit von der Volatilität mit langfristigem Optionskonzept, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermingeschäfte, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Positive Performance von mindestens 3,5 % p. a. aus einem gemischten Wertpapierportfolio (ca. 40 % in globalen Wandelanleihen einschließlich synthetischer Wandelanleihen bei gleichzeitiger Minimierung des Kursverlustrisikos durch Vorgabe einer Wertuntergrenze, jeweils ca. 30 % in globalen Unternehmensanleihen und Emerging-Markets-Unternehmensanleihen), Absicherung von Fremdwährungsrisiken, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0 % p. a. aus einem europäischen Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade-Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen bzw. Absicherung von USD-Positionen zur Beimischung durch Devisentermingeschäften, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Rendite von mindestens 4,0% p. a. aus einem europäischen Unternehmensanleihenportfolio mit deutlichem Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade-Rating, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Beschränkung auf EUR-Anleihen bzw. Absicherung von USD-Positionen zur Beimischung durch Devisentermingeschäften, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien
Anteilrückgabe	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich	Täglich unbeschränkt möglich

Anlageschwerpunkt	Staatsanleihen Emerging Markets	Timber-Immobilien/ Beteiligungen global	Dach-Hedgefonds
Anlagevehikel bzw. Rechtsform	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen	Luxemburgische SICAF- SIF (Aktiengesellschaft)	Inländisches Wertpapier- Spezial-Sondervermögen
Buchwert 31.12.2016 TEUR	88.494	14.752	7.545
Marktwert 31.12.2016 TEUR	82.130	13.935	7.545
Bewertungsreserve 31.12.2016 TEUR	-6.364	-817	0
Abschreibung / Zuschreibung 2016 TEUR	0	0	-211
Ertragsausschüttungen 2016 TEUR	3.817	89	0
Anlageziel und Anlagekonzept	Rendite von mindestens 5,0 % p. a. aus einem Emerging-Markets- Staatsanleihenportfolio einschließlich staatsnaher Unternehmen mit Schwerpunkt auf Anleihen mit Investment-Grade- Rating und Berücksichtigung von ESG-Ratings, Ausschluss von Fremdwährungsrisiken durch Devisentermin- geschäfte	Partizipation an der positiven Wertentwicklung von Immobilien aus dem Waldsektor in Australien, Finnland und Schottland sowie Generierung von Einnahmen aus der Vermietung bzw. Verpachtung der Immobilien; daneben wird die Teilhabe an den Ergebnissen von Bewirtschaftungs- gesellschaften aus dem Wald- und Forstsektor ermöglicht, Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien	Investition in bis zu 15 Ziel- Hedgefonds unterschied- licher Anbieter der Strategien "Equity long/short", "Equity market neutral", "Global Macro", "CTA", "Credit long/short" und "Event driven" mit Limitierung des Equity- Anteils auf 20 % und explizitem Ausschluss von FX-, Rohstoff- und Distressed-Strategien, Risiko-Ertragsprofil durch individuellen Einsatz der Strategien aktiv steuerbar, durch hohe Diversifikation innerhalb des Dachfonds wird eine deutlich geringere Ziel-Volatilität impliziert als bei klassischen Risikokapitalanlagen bei vergleichbarer Zielrendite von ca. 6 % p. a.
Anteiltrückgabe	Täglich unbeschränkt möglich	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren	Bei hinreichender Liquidität kurzfristig möglich, ansonsten vertraglich nach spätestens zwei Jahren

Aktive latente Steuern

Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen der Investmentvermögen sowie aus Personalrückstellungen. Passive latente Steuern ergeben sich nur in sehr geringem Umfang. Der zur Berechnung der latenten Steuern ermittelte Steuersatz beträgt 30 %. Der sich hieraus errechnete aktive Überhang an aktiven latenten Steuern wurde nach dem Wahlrecht des § 274 HGB nicht aktiviert.

Eigenkapital

Das Eigenkapital (Verlustrücklage) entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2015	20.779
Entnahme aus der Verlustrücklage	0
Zuführung aus Jahresüberschuss	311
Stand 31.12.2016	21.090

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2015	1.243.902
Veränderung	-15.948
Stand 31.12.2016	1.227.954

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand 31.12.2015	218.507
Entnahme	93.818
Zuführung	30.155
Stand 31.12.2016	154.844

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung gliedert sich wie folgt:

	TEUR
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	30.600
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	20.527
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven	0
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Beteiligung an den Bewertungsreserven (ohne c))	0
e) Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird (ohne a))	0
f) Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird (ohne b) und e))	66.965
g) Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven zurückgestellt wird (ohne c))	0
h) ungebundener Teil der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (ohne a) bis g))	36.752
Stand 31.12.2016	154.844

Für die Versicherungsnehmer, deren Verträgen das Vorsorgeverwaltungsmodell zugrunde liegt, werden für das Jahr 2016 Schlussgewinne entsprechend der in der folgenden Tabelle ausgewiesenen Schlussüberschussgewinnsätze, bezogen auf die garantierte Rente, gewährt, sofern sich das Versicherungsverhältnis im Rentenbezug befindet und die ggf. angegebene Höchstbeteiligungsdauer im Rentenbezug noch nicht überschritten ist. Die Schlusszahlung wird ab dem Jahrestag eines Versicherungsverhältnisses im Rentenbezug erstmalig zum Rentenbeginn in Raten gemäß der Zahlweise der Rentenversicherung an den Versicherungsnehmer bar ausgezahlt.

	%	Höchst- beteiligungsdauer in Jahren
Abrechnungsverband 05-01		
> Abrechnungskreis 05-01	47,68	-
> Abrechnungskreis 05-0102	66,70	-
Abrechnungsverband 05-02	38,63	-
Abrechnungsverband 05-025	9,99	-
Abrechnungsverband 05-03	52,86	15
Abrechnungsverband 05-04	57,23	15
Abrechnungsverband 05-05		
> Abrechnungskreis 05-050	49,21	-
> Abrechnungskreis 05-051	52,82	-
Abrechnungsverband 05-06		
> Abrechnungskreis 05-060 & 05-065	64,69	15
> Abrechnungskreis 05-066	38,52	15
Abrechnungsverband 02		
> Abrechnungskreis 02S	108,94	5
> Abrechnungskreis 02P	19,68	5
Abrechnungsverband 03		
> Abrechnungskreis 03S	103,39	5
> Abrechnungskreis 03P	15,60	5

Der Schlussüberschussanteilfonds wird so berechnet, dass für jedes Versicherungsverhältnis zum Bilanzstichtag der für jedes Jahr der Rentenbezugsphase vorgesehene anteilige Schlussüberschussanteil nach Maßgabe der aktuellen Deklaration, abgezinst mit einem Diskontsatz von 3,5 %, reserviert wird.

Sonstige Rückstellungen

Zur Erfüllung von Verpflichtungen aus der Altersteilzeitverpflichtung der Mitarbeiter sind entsprechende Mittel auf Bankkonten angelegt. Sie sind dem Zugriff übriger Gläubiger entzogen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert; dieser wird mit den jeweils zugrunde liegenden Verpflichtungen verrechnet. Ergibt sich ein Verpflichtungsüberhang, wird dieser unter den Rückstellungen erfasst.

Der Buchwert und der Zeitwert des Deckungsvermögens betragen am Bilanzstichtag 61 TEUR.

	TEUR
Altersteilzeitverpflichtungen	83
Deckungsvermögen	61
Rückstellungen	22

Zinserträge in Höhe von 1 TEUR aus dem Deckungsvermögen wurden mit den korrespondierenden Aufwendungen für die Zuführung zur Bruttoreückstellung verrechnet.

Andere Verbindlichkeiten

In den Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern sind gutgeschriebene Überschussanteile in Höhe von 14.859 TEUR enthalten; diese entfallen ausschließlich auf besondere Abrechnungsverbände.

Die gutgeschriebenen Überschussanteile wurden im Berichtsjahr mit 2,1 % verzinst.

Alle Verbindlichkeiten haben analog dem Vorjahr eine Restlaufzeit von weniger als 5 Jahren.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagien auf Namensschuldverschreibungen in Höhe von 15 TEUR enthalten.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Gebuchte Beiträge für eigene Rechnung

	TEUR
Laufende Beiträge	22.834
Einmalbeiträge	7.477
	30.311

Die Beiträge entfallen ausschließlich auf Pensionsversicherungen im Kollektivgeschäft. Die Beiträge betreffen ausschließlich Verträge mit Gewinnbeteiligung und werden ausschließlich im Inland erwirtschaftet.

Aufwendungen für Kapitalanlagen

In den Aufwendungen für Kapitalanlagen sind Aufwendungen aus der Verlustübernahme der VERKA PK in Höhe von 18.070 TEUR enthalten, die Steuerumlage daraus beträgt 1.024 TEUR.

Die Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	TEUR
Außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	311
Planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	66
	377

Sonstige Aufwendungen

In den sonstigen Aufwendungen ist der Aufwand aus der Verzinsung von Pensionsrückstellungen sowie von Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumsgeld in Höhe von 111 TEUR (Vj. 564 TEUR) enthalten.

Provisionen und Personalaufwendungen

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personal-Aufwendungen	Vorjahr	Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	0	0
2. Löhne und Gehälter	3.810	3.832
3. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	632	618
4. Aufwendungen für Altersversorgung	282	208
5. Aufwendungen insgesamt	4.724	4.658

Davon wurden 2.450 TEUR (Vj. 2.198 TEUR) für erbrachte Dienstleistungen weiterbelastet, so dass im Ergebnis 2.208 TEUR (Vj. 2.526 TEUR) bei dem VERKA VK verbleiben.

Sonstige Angaben

Funktionsausgliederungsverträge

Die VERKA VK übernimmt die Verwaltung der VERKA PK und der VIFA Pensionsfonds AG (VIFA PF) im Wege von Funktionsausgliederungsverträgen.

Die Abrechnung mit der VERKA PK erfolgt gemäß den bestehenden Funktionsausgliederungsverträgen.

Die Abrechnung mit der VIFA PF erfolgt auf Basis der anteiligen Mindestvergütung gemäß dem bestehenden Funktionsausgliederungsvertrag.

Das Gesamtentgelt für 2016 betrug 3.391 TEUR.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse

Folgende Tabelle stellt die zum Bilanzstichtag noch offenen Kapital- bzw. Zeichnungszusagen des VERKA VK dar:

	Zeichnungs- volumen	Bis 31.12.2016 erfolgte Kapitalabrufe kumuliert	Investitionsstand per 31.12.2016	Offene Kapitalzusage
	Mio. EUR	Mio. EUR	%	Mio. EUR
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds X	7,8	7,0	90	0,8
Private Capital Pool SICAV-SIF (S.A.) Teilfonds XIII	5,0	3,0	60	2,0
Aquila Sachwert-Basisfonds I (Wald) S.A., SICAV-SIF	15,5	14,8	95	0,7
DB Global Infrastructure Fund SICAV-FIS	7,8	4,9	63	2,9
UII-Fonds Hotel Nr. 1	19,3	9,6	50	9,7
RREEF Global Real Estate Fund	19,4	14,5	75	4,9
Lampe Mezzanine Fonds I GIKG GmbH & Co. KG	3,9	1,2	32	2,7
EB - Renewable Energy Fund Emerging Markets	4,0	1,3	31	2,7
SUSI Energy Efficiency Fund (EUR)	7,5	3,6	48	3,9
German Access Fund L.P.	3,0	1,1	37	1,9

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse sowie Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Garantieverträgen und Wechseln bestehen nicht.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren bei der VERKA VK 64 Mitarbeiter angestellt, davon 16 Teilzeitkräfte.

Angaben zum Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer, Hemmingen
Vorsitzender

Juristischer Vizepräsident,
Landeskirchenamt der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche
Hannovers, Hannover

Dr. Volker Knöppel, Naumburg
stellv. Vorsitzender

Vizepräsident,
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck, Kassel

Dr. Jörg Antoine, Berlin

Präsident des Konsistoriums,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Hans-Jochen Erhardt, Hannover

Stellvertretender Direktor i. R.

Hartmut Fritz, Berlin

(ab 16. Juli 2016)
Oberkonsistorialrat,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Karin Kessel, Speyer

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche der Pfalz,
Speyer

Dr. Rainer Obrock, Baunatal

Oberlandeskirchenrat,
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck, Kassel

Gerhard Plenter,
Westoverledingen

Kirchenoberamtsrat,
Landeskirchenamt der Evangelisch-
reformierten Kirche, Leer

Anke Poersch, Berlin

Oberkonsistorialrätin,
Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, Berlin

Simone Röntgen, Extertal

(bis 15. Juli 2016)
Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche
in Deutschland, Hannover

Dr. Michael Schmidt, Hannover

Geschäftsführer,
DIAKOVERE Service GmbH,
Hannover

Dr. Heidrun-Ingeborg Schnell,
Berlin

Oberkirchenrätin,
Evangelische Kirche
in Deutschland, Hannover

Mario Wagner, Söhrewald

Kirchenverwaltungsoberrat,
Evangelische Kirche von
Kurahessen-Waldeck, Kassel

Der Aufsichtsrat erhielt eine Aufwandsentschädigung von 6 TEUR (Vj. 8 TEUR).

Angaben zum Vorstand

Dipl.-Math. Ulrich Remmert, Vorstand Versicherungstechnik, Berlin

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan, Vorstand Kapitalanlagen, Berlin

Die Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Vorstandsmitgliedern und ihren Hinterbliebenen sind durch die Bildung von Rückstellungen in Höhe von 2.910 TEUR (Vj. 2.834 TEUR) berücksichtigt; die Gesamtbezüge betragen 127 TEUR (Vj. 125 TEUR).

Kredite oder gewährte Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrates gemäß § 285 Nr. 9 c) HGB bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr sind für Abschlussprüfungsleistungen 113 TEUR als Aufwendungen erfasst. Außerdem wurden sonstige Leistungen in Höhe von 78 TEUR erbracht.

Berlin, den 2. Mai 2017

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 2. Mai 2017 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

»Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Berlin, den 2. Mai 2017

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die laufende Geschäftsführung des Vorstandes intensiv überwacht und sich in vier Sitzungen mit dem Vorstand beraten. Zwischen den Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand durch schriftliche Berichte zur Geschäftslage und zu anderen aktuellen Entwicklungen informieren. Er hat den Vorstand regelmäßig überwacht, beraten und sich in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen angemessen einbinden lassen.

Zur Unterstützung seiner Tätigkeit hat der Aufsichtsrat Ausschüsse eingerichtet. Der Strategieausschuss beschäftigt sich mit Fragestellungen zur zukünftigen strategischen Ausrichtung des Unternehmens. Im Vermögensanlageausschuss wird über die aktuelle Kapitalanlagepolitik beraten. Dieser Ausschuss tagte zweimal im Berichtsjahr.

Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der strategischen und operativen Unternehmensplanung sowie der mittelfristigen Unternehmensentwicklung befasst. Die aktuellen und anstehenden wesentlichen Projekte und Vorhaben, insbesondere in Bezug auf die anstehenden Baumaßnahmen in der Schellendorffstraße 17/19, hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten lassen und umfassend behandelt. Geschäfte, die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Vorschriften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten. Die einzelnen Themen hat der Aufsichtsrat jeweils ausführlich hinterfragt, im Plenum diskutiert und beurteilt. Dies schloss die zeitnahe Unterrichtung über die Risikolage und das Risikomanagement ein. Im Mittelpunkt der Beratungen des Plenums des Aufsichtsrates standen Fragen des Wettbewerbs, der Produktgestaltung, des Vertriebs sowie der Umsatz-, Kosten- und Ertragsentwicklung.

In der Bilanzsitzung am 19. Mai 2017 hat der Verantwortliche Aktuar über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse hat der Verantwortliche Aktuar eine uneingeschränkte versicherungsmathematische Bestätigung gemäß § 234 Absatz 3 Nr. 5 i. V. m. § 141 Absatz 5 Nr. 2 VAG abgegeben. Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Verantwortlichen Aktuars zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Buchführung, der Jahresabschluss und der Lagebericht 2016 sind von der zum Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Kapelle-Ufer 4, 10117 Berlin, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Abschlussunterlagen und der Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahresabschlusses haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. In der Bilanzsitzung am 19. Mai 2017 hat der Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfungen berichtet. Von den Prüfungsergebnissen hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen.

Die Erläuterungen des Vorstandes ergaben keine Einwendungen und der Aufsichtsrat erklärte sich mit den Ausführungen des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2016 und dem vorgelegten Jahresabschluss einverstanden. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem vom Vorstand erstatteten Lagebericht und dem Jahresabschluss 2016 intensiv befasst, die Unterlagen eingehend studiert, geprüft und gebilligt. Er hat nach Maßgabe des § 13 Absatz 7 der Satzung den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2016 festgestellt.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Wir danken dem im Geschäftsjahr ausgeschiedenen Mitglied des Aufsichtsrates Frau Simone Röntgen für ihre langjährige, engagierte Tätigkeit im Aufsichtsrat des VERKA VK.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates danken dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre stets hervorragend geleistete und engagierte Arbeit. Wir danken des Weiteren allen Kunden für ihr Vertrauen.

Berlin, den 19. Mai 2017

Der Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer
Vorsitzender

VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG

Schellendorffstraße 17/19

14199 Berlin

Tel: +49 30 897907-0 | Fax: +49 30 8247213

Mail: info@verka.de | Internet: www.verka.de/